

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae...



Anzeigenkosten für den Raum der 10-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 199

Memel, Dienstag, den 25. August 1936

88. Jahrgang

Auch ein englischer Dampfer „gefapert“

Ein Kreuzer der spanischen Linkregierung hält zwischen Gibraltar und Melilla den englischen Dampfer „Gibel Serjon“ fest - Englische Kriegsschiffe laufen gefechtsbereit aus und erzwingen die Freilassung

London, 24. August. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400 Tonnen große Dampfer „Gibel Serjon“, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden.

erfasser des „Daily Telegraph“ darauf hin, daß es doch mindestens ein eigenartiges Zusammenreffen sei, daß ein Kriegsschiff der spanischen Regierung so außerordentlich nahe bei einem Stützpunkt der Militärgruppe sich zu einer Zeit aufhalten konnte, in der sich ein Brennstofftransport näherte, während die Brennstoffvorräte der Regierungstruppen in Malaga beängstigend knapp würden.

ziere ermordet und über Bord geworfen hatten, die wenig von Völkerverehr verstanden und gar nicht an die Folgen ihrer Handlungen dächten.

Nach Meinung dieses Berichterstatters sieht die Militärgruppe voll Vertrauen dem Siege entgegen, da alle ihre Schwierigkeiten hinsichtlich der Munitionsbeschaffung behoben seien.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repulse“ angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulassen, um den englischen Dampfer in sicherer Geleit zu nehmen.

„Morning Post“ weist in einer redaktionellen Stellungnahme darauf hin, daß nach Meinung ihres in Barcelona befindlichen Sonderberichterstatters die spanische Regierung möglichst darauf bedacht sei, Zwischenfälle wie den der „Gibel Serjon“ zu vermeiden.

daß sie aber die „roten Mannschaften der Flotte“ nicht in der Hand habe, die ihre Disziplin...

London, 24. August. Nach einer Neutermeldung ist der am Sonntag von einem spanischen Kriegsschiff angehaltene britische Dampfer „Gibel Serjon“ zur Zeit in Melilla mit dem Völkerverehr seiner Ladung beschäftigt. Er habe, wie versichert wird, jedoch keinerlei Munition an Bord.

Flugzeuge bombardieren Madrid

Eine Vergeltungsmaßnahme - Auch Flugplätze bei Madrid mit Bomben belegt

„Neuter“ meldet in diesem Zusammenhang, einem anhaltenden, aber unbefriedigenden Gerücht zufolge habe das betreffende spanische Kriegsschiff die „Gibel Serjon“ beschlagnahmt und nach Malaga abgeschleppt.

Lissabon, 24. August. Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Sonnabend von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Miliz befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

die beiden Flugplätze Getafe und Cuatro Vientos bombardiert. Die Regierungslflugzeuge hätten sich nicht sehen lassen. Aus Madrid meldet „Navas“, die Regierung bezeichne die Meldung als unrichtig, nach der Flugzeuge der Nationalisten den bei Madrid gelegenen Flugplatz von Getafe bombardiert hätten.

Zweihundert Bomben

Lissabon, 24. August. Nach ergänzenden Nachrichten über das Bombardement der beiden Flugplätze bei Madrid haben die Flugzeuge der Nationalisten über den beiden Flugplätzen 200 Bomben abgeworfen und die Flugplätze vollkommen zerstört.

Der nationale Rundfunksender Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschädigung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungstreitkräfte aufzufassen.

Paris, 24. August. „Navas“ meldet aus Valladolid, 21 Großflugzeuge der Militärgruppe hätten am Sonntag nachmittag Madrid überflogen und

London, 24. August. Das große Thema der Presse ist die Anhaltung und Durchsuchung des britischen Dampfers „Gibel Serjon“ auf hoher See durch ein Kriegsschiff der Madrider Linkregierung.

Zu diesem Zwischenfall verlautete gestern abend von hiesiger gut unterrichteter Seite, daß das britische Flottillenführerschiff „Codrington“ am späten Sonntag nachmittags den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes“ getroffen hat, der den britischen Dampfer „Gibel Serjon“ angehalten hatte.

Der Kommandant der „Codrington“ ist dann an Bord des spanischen Kreuzers gegangen und hat gegen die spanische Einmischung in die britische Schifffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes“ entschuldigt hat.

Die Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ äußert sich zu dem Zwischenfall folgendermaßen: Da weder eine formelle Kriegserklärung von irgend einer der beiden kämpfenden Parteien in Spanien noch eine Blockade vorliege, sei das Anhalten fremder Kauffahrteischiffe außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer durchaus unangehörig.

Die britische Regierung sei ganz sicher bereit, an allen Küsten das Recht der freien Schifffahrt auf hoher See aufrechtzuerhalten.



Die angebliche Kampfplage in Spanien

Das schraffierte Gebiet befindet sich noch in den Händen der Madrider Linkregierung bzw. der bolschewistischen Milizen. Um das Gebiet an der spanischen Nordküste, hauptsächlich um San Sebastian und Irún, wird zur Zeit noch heftig gekämpft.

Ein Piratenschiff

Paris, 24. August. In einem warnenden Artikel des Mitglied des französischen Akademie Claude Farrère im „Journal“, der entschieden für eine strenge Neutralität Frankreichs eintritt, findet sich die folgende Beurteilung des Vorgehens der Streitkräfte der sogenannten spanischen Regierungsflotte gegen den deutschen Dampfer „Kamerun“: Es habe sich um eine glatte und einfache Piratentat gehandelt.

Übergang der spanischen Kriegsschiffe zu den Nationalisten?

Paris, 24. August. Der „Matin“ bringt ein noch unbestätigtes Gerücht aus Biarritz, wonach alle bisher noch in den Händen der Regierung befindlichen spanischen Kriegsschiffe sich zu der Regierungstruppe geschlagen hätten.

Ein großes Benzinlager in Malaga ausgebrannt

London, 24. August. Die „Neuter“ aus Gibraltar meldet, soll ein großes Benzinlager der Madrider Regierung in Malaga, das eine Million Gallonen Brennstoff enthalte, vollkommene ausgebrannt sein.

Vor einer Offensive bei Merida?

Badajoz, 24. August. Auf einer Reise nach Merida und Cáceres erhielt der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros den Eindruck, daß hier mit höchstmöglichem Eifer um die endgültige Gestaltung Spaniens gekämpft wird.

Die Eisenbahnverbindungen Cáceres-Sevilla ist wieder aufgenommen worden. Fortwährend melden sich Freiwillige für den Befreiungskampf May kann tatsächlich von einem neuen Volk in Waffen sprechen.

Paris, 24. August. Der Rundfunksender von Sevilla teilt mit, daß an der Guardarrama-Front die rote Miliz bei einem heftigen Ansturm der Nationalisten 700 Tote und Verwundete verloren haben.

Wie der nationale Rundfunksender Sevilla berichtet, griffen marxistische Milizen aus Malaga Antequera an. Nach schweren Kämpfen schlugen die nationalistischen Truppen unter Führung des Kommandanten Berela die Marxisten zurück.

Ein Waffenstillstand sei nicht möglich

Paris, 24. August. „Navas“ meldet aus Madrid: Die Zeitung „El Socialista“ veröffentlicht auf ihrer ersten Seite einen Artikel, der (reichlich spät) zur Einhaltung des Gesetzes und zur Unterlassung der Willkür mahnt.

Das spanische Gewerkschaftsblatt „Solidarität“ erklärt zu einem Bericht, nach welchem englische konservative Kreise in Spanien die Einstellung des

Linkregierung hat die Flotte nicht in der Hand

London, 24. August. In Besprechung des englisch-spanischen Zwischenfalls weist der Sonderbericht-

Kampfes zu vermitteln suchten: Ein Waffenstillstand sei nicht möglich. Man könne den Lauf der Dinge jetzt nicht mehr aufhalten. Niemand sei in der Lage, die spanischen Gewerkschaftler dazu zu zwingen, daß sie den Zerführern Spaniens die Hand geben.

Wie „Savas“ aus Burgos berichtet, soll der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Paris, 24. August. Die Funktion von Sevilla teilt mit, daß General Duceo de Llano das Angebot eines nach Italien geflüchteten katalanischen Oberstleutnants mit Freuden angenommen habe, der mit national bewußten Katalanern eine Miliz aufstellen wolle, die sich von Portugal aus den spanischen nationalen Südfreitkämpfern anschließen würde.

Gleichstellung der Milizoffiziere

Madrid, 24. August. Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matanzas übertragen.

In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige gesetzliche Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungstruppen angekündigt. Die Milizoffiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten. Ihnen stehen die vollen militärischen Ehrenbezeichnungen zu.

Landtagspräsident Martinez Barrio, der mit der Organisation der Freiwilligenverbände beauftragt worden ist, hat in Albacete seine Tätigkeit aufgenommen. In Castellon, Jaen, Cuenca und Murcia werden Rekrutierungskommissionen gebildet, um die Wirtschaftsbetriebe der politischen Lage anzupassen. Ferner sollen auch Aufstellungen darüber gemacht werden, welche Lebensmittel in den einzelnen Gebieten vorhanden sind und wie deren schnellste Beförderung ermöglicht werden kann.

Fünf Bischöfe bisher in Spanien ermordet

Rom, 24. August. Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „Avvenire d'Italia“ bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Sigüenza und Barbastro. Der Bischof von Sigüenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt jede Nachricht. Dagegen steht fest, daß der Madrider Bischof und der von Toledo in Sicherheit sind.

Eine angebliche Mission des Grafen Romanones

Paris, 24. August. Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Romanones soll dem „Paris Soir“ zufolge nach Frankreich nicht geflohen, sondern im Einverständnis mit der Madrider Regierung gereist sein, nachdem er eine große Kautionsstellung gestellt habe. Graf Romanones sei gewissen Gerüchten zufolge von der roten Regierungspartei mit einer wichtigen Sendung betraut worden, die möglicherweise die Ausführung der beiden Parteien angehe. Er werde sich vor allem nach Paris begeben.

Die Vereinigten Staaten betonen ihre Neutralität

Washington, 24. August. Der stellvertretende Außenminister Phillips, der sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben wird, um dort die Leitung der amerikanischen Botschaft zu übernehmen, gab jetzt den Wortlaut des Schreibens bekannt, das das amerikanische Staatsdepartement auf alle Anfragen bezüglich der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien ausstreckt.

In dem Schreiben wird zunächst auf den Vertrag von Montevideo aus dem Jahre 1933 Bezug genommen, der die Einmischung in die inneren Angelegenheiten dritter Staaten verbietet. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei entschlossen, sich an diese Bestimmung zu halten und erwarte das gleiche von den amerikanischen Bürgern. Das Schreiben schließt mit den Worten, daß der Verkauf von Flugzeugen nach Spanien nicht dem Geist der von der amerikanischen Regierung verfolgten Politik entsprechen würde.

Italienische Vorwürfe an die Adresse Frankreichs

Mailand, 24. August. Die norditalienische Presse beschäftigt sich weiter ausführlich mit der italienischen Note über die Nichteinmischung in Spanien. Außenminister Graf Ciano liefert mit seiner Note, so schreibt die Turiner „Stampa“, einen wertvollen Beitrag Italiens, der um so höher einzuschätzen sei, als er zu einem Zeitpunkt erfolge, wo sich in verschiedenen Ländern gefährliche Widersprüche bemerkbar machten. Italien habe seinen Willen zur Zusammenarbeit ohne Vorbehalte zu erkennen gegeben. Die von dem italienischen Außenminister am 6. August in seiner Antwort an den französischen Botschafter geäußerten Bemerkungen und Bedingungen zielten auf die Schaffung eines Planes zur Verwirklichung der vollständigen Neutralität ab. Das Blatt wendet sich dann scharf gegen die in verschiedenen Ländern in Erscheinung getretene Agitation von Parteien und Staatsmännern der Linken, die unter der stillschweigenden Zustimmung der Regierungen zur Entsendung von Freiwilligen, zur Ueberweisung von Geld und Waffen und so zur Hinauszuhaltung des Bürgerkrieges in Spanien führten. Dadurch werde vor allem der Neutralitätsplan zum Scheitern gebracht. Die Agitation und der Druck der französischen Sozialisten- und Syndikalistenfürher ließen berechtigte Zweifel über die Aufrichtigkeit der Absichten der französischen Regierung aufkommen.

Schüsse auf einen französischen Kraftwagen

Madrid, 24. August. Der Direktor der „Savas“-Verbreitung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadalupe beschossen und am Arme schwer verletzt. Durch ein Sprengstück einer in der unmittelbaren Nähe des Wagens explodierenden Granate wurde ein anderer Insasse getötet. Auch die drei übrigen Mitfahrer, sämtlich Journalisten, erlitten erhebliche Verletzungen. Der Direktor der „Savas“-Verbreitung wurde sofort in ein Madrider Krankenhaus gebracht.

Eine Zusammenkunft der baltischen Außenminister

Einheitliche Ansicht über die Reform des Völkerbundes

* Riga, 24. August. (Elt.)

Die Sommerferien auszunutzen, weilten am 22. und 23. August in Lettland als Gäste des lettlandischen Außenministers Munters der litauische Außenminister Lozoraitis und der estländische Außenminister Akelis. Die Außenminister benutzten dieses Zusammenreffen, das auf dem Gut bei Rastai stattgefunden, zur Beratung von Fragen, die auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehen. Es fand ein eingehender Meinungs- austausch über die Reform des Völkerbundes statt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine vollständige inhaltliche Ansicht sämtlicher drei Regierungen festgesetzt. Auf die entsprechenden Anfragen des Generalsekretärs des Völkerbundes werden sämtliche drei Regierungen dieser Tage eine vereinbarte Antwort geben. Nach der Unterredung fuhr Minister Akelis mit dem Nachtzuge nach Reval, während Minister Lozoraitis, der mit dem

Automobil eingetroffen war, nach Riga fuhr, von wo er Montag nachmittags fortfahren wird.

Ein neues Universitätsstatut

h. Rannas, 24. August.

Das Bildungsministerium hat ein neues Universitätsstatut ausgearbeitet und an die Universitäts-Rektoren weitergeleitet. In dem neuen Statut wird keine evangelisch-theologische Fakultät mehr vorgesehen. Die Dekane der einzelnen Fakultäten sollen künftig durch den Staatspräsidenten auf Vorschlag des Bildungsministers ernannt werden. Assistenten werden vom Bildungsminister bestätigt.

Aufstand in Albanien

Paris, 24. August. Heute morgen trafen in Athen Nachrichten ein, daß in Nord-Albanien ein Aufstand gegen den König Zogu ausgebrochen ist. Im ganzen Lande wurde der Kriegszustand verhängt. Zahlreiche Offiziere wurden verhaftet.

Der Sensationsprozess in Moskau

Sämtliche sechzehn Angeklagte zum Tode verurteilt

Die Angeklagten übertreffen sich gegenseitig in Schuldbekennnissen - Ein Goldfonds zur Unterstutzung der Umtriebe Trozki's

Moskau, 24. August.

Gestern wurde der große Prozess gegen Sinowjew, Kamenow und Genossen beendet. Sämtliche sechzehn Angeklagte wurden, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Moskau, 24. August. Als letzter Angeklagter wurde ein Friß David alias Kruglaniski vernommen. Es handelt sich um einen Kommunisten, der sich in schwungvoller Rede zu einem versuchten Anschlag gegen Stalin bekannte, den er im direkten Auftrag Trozki's geplant haben will. David war seit 1933 in der heiligen Leitung der Komintern tätig und sollte angeblich, wie bereits in der Anklageschrift behauptet, Stalin auf dem vorjährigen Komintern-Kongress mit einem Revolver erschließen. Seinen Angaben nach kam es nur deshalb nicht zur Tat, weil er auf der Eröffnungssitzung des Kongresses einen unglücklichen Schlag (in der Nähe des GPU-Agenten) hatte und weil er „von dem großartigen Publikum dieses Schauspiel und dem Erscheinen Stalins seelisch zu sehr ergriffen und überwältigt gewesen sei“.

Es folgten dann noch zusätzliche Aussagen einiger Angeklagter über hochverräterische Verbindungen mit dem früheren Militärattaché der Sowjetunion in Berlin und vor zwei Monaten abberufenen Vertreter der Roten Armee in London, Putna. Putna soll auf Grund dieser „Enttillungen“ seit Jahren über die Terrorpläne der Sinowjew-Gruppe auf dem Laufenden gewesen sein und dieser sogar direkte Weisungen Trozki's übergeben haben. Ferner habe Putna die Absicht gehabt, unzufriedene Kreise in der Roten Armee zu Oppositionsgruppen zusammenzufassen. An der Verhaftung Putnas ist unter diesen Umständen wohl nicht zu zweifeln.

Der Oberste Staatsanwalt Wschinski gab dann vor dem Militärtribunal eine Erklärung ab, daß auf Grund der Aussagen einzelner Angeklagter gegen folgende Vertreter der früheren Rechts- bzw. Linksopposition Untersuchungsverfahren eingeleitet würden: Nadel (Schriftsteller und Leittatler der „Iswehija“), Bugharin (Chefredakteur der „Iswehija“), Tomski (früherer Leiter der Sowjetgewerkschaften), Rykow (Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen), Pitatow (Stellvertreter des Volkskommissars für die Schwerindustrie) und Ugaljanow (früherer Sekretär der Moskauer Organisation der Bolschewistischen Partei). In fast beinahe sämtlichen Fällen sind die Angeklagten der Volkskommissar für die Holzindustrie, Solokow, der früher nacheinander

Volkskommissar für die Finanzen und stellvertretender Außenkommissar gewesen ist.

Als die Angeklagten das letzte Wort erhielten, sprachen zuerst Wschinski, Jewdosimo, Dreizer und Reingold. Das „letzte Wort“ dieser Angeklagten bot ein überraschendes Schauspiel. Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekennnissen, wobei sie im Uebereifer der Selbstbezüchtigung in den Ton von Leittatleren der Sowjetpresse verfielen. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeinste Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „Hunde“ und „Faschisten“ und brachten es schließlich soweit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen.

Besonders der Angeklagte Reingold gebärdete sich bei seinem Schlusswort schlimmer als der Staatsanwalt. In leidenschaftlichen Ausdrücken beschuldigte er die übrigen Angeklagten, vor allem Sinowjew und Kamenow gemeinsamer Verbrechensgenossen und beschäufte Trozki mit Schimpfwörtern wie Mörder, Bandit und Verräter. Angesichts des wilden Tobens dieses Angeklagten konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Reingold bei der Durchführung seiner Rolle des Guten etwas zu viel tat. Nur so ist es zu erklären, daß ihm u. a. ein interessantes Geständnis entlockt wurde. Reingold beschuldigte im Verlauf seiner Erklärungen den kürzlich entlassenen Bizepräsidenten der sowjetrussischen Staatsbank Arbus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenows im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben. Dieser Goldfonds sei zur Unterstutzung der weltrevolutionären Umtriebe Trozki's bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris Tumanow als Mittelsmann mitgewirkt.

Durch diese sensationelle Enttillung werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trozki und die Bierre Internationale durch Moskau finanzielle Unterstutzung gefunden haben.

Tomski begeht Selbstmord

Moskau, 24. August. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages, Tomski, am Sonnabend in seiner Villa Selbstmord begangen. Tomski war im Verlauf des Verhörs in dem Moskauer Prozess beschuldigt worden, in Verbindung mit den gegenrevolutionären Terroristen Trozki und Sinowjew geklanten zu haben.

Anruhen in der Sowjetukraine

Schlacht um Lebensmittel

Arbeiter und Bauern stürmen Militärmagazine - 23 Tote, über 50 Verletzte - Truppen im Alarmzustand

Odesa, 24. August. Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt. Als der Distrikommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingelegten Truppen und der mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstoßen wurden auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konotop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armee sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Prozess gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahl-

reiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

Sowjetrussischer Dampfer in Japan festgehalten

Moskau, 24. August. Nach einer Meldung aus Moskau haben die japanischen Behörden in einem japanischen Hafen einen sowjetrussischen Frachtdampfer festgehalten mit der Begründung, daß der Sowjetdampfer einen für das Ausland gesperrten Hafen angefahren habe. Die Sowjetbehörden haben dagegen in Tokio Protest erhoben.

Französische Reserveoffiziere in Moskau

Moskau, 24. August. Gestern traf in Moskau die dritte französische Delegation ein. Sie besteht aus 22 Mitgliedern des Verbandes der französischen Reserveoffiziere.

Lissabon, 24. August. In der Nähe von Leiros stießen die beiden Fischdampfer „Dordelo“ und „Aveiro“ zusammen. Der Dampfer „Dordelo“, der von dem „Aveiro“ gerammt wurde, sank innerhalb weniger Minuten. Elf Mann der Besatzung ertranken. Die übrigen wurden von zu Hilfe herbeieilenden Dampfern aufgenommen.

Eröffnung der Dtmesse

Königsberg, 24. August. Am Sonntag wurde die 24. Deutsche Dtmesse feierlich eröffnet. Als Oberhaupt der Messestadt Königsberg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Will die zahlreich erschienenen Vertreter des Staates sowie die Vertreter der ausländischen Staaten, die auf der Ausstellung ausgestellt haben und die Vertreter der in- und ausländischen Wirtschaft. Die diesjährige Messe stelle alle vorausgegangenen weit in den Schatten, sowohl was die Zahl der Aussteller als auch die Zahl der Besucher aus dem In- und Ausland betreffe. Besonders hob der Redner hervor die große geschlossene Schau der Landmaschinenindustrie und die Ausstellungen Litauens, das erstmalig mit einer Sonderausstellung vertreten ist, Estlands mit seinem aufstrebenden Handel, Ungarns, das zum ersten Mal auf der Dtmesse erscheine und schließlich die Ausstellungen Britisch-Indiens und Mandchuriens.

Schacht fährt nach Paris

Berlin, 24. August. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird am nächsten Donnerstag zu einem Geschäftsbesuch des Präsidenten der Bank von Frankreich nach Paris fahren.

Sißler empfängt Horthy

Berchtesgaden, 24. August. Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat dem Führer und Reichskanzler einen privaten Besuch abgestattet.

Für besondere Leistungen während der Olympischen Spiele

Berlin, 24. August. Für ihre besonderen Leistungen während der 11. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberstleutnant und die Oberleutnants Pollay und Kurt Gasse zu Rittmeistern befördert. Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorf ein vorgerücktes Rangdenkmal. Oberleutnant Freiherr v. Wangenheim wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Der Besuch des Maharadschah von Mysore

Da, Berlin, 24. August.

Von London nach Berlin ist der 52-jährige Maharadschah von Mysore, dem Lande, das den besten Kaffee der Erde baut, zum ersten Mal in einem Flugzeug gereist. Eine große neugierige Zuschauermenge empfing ihn in Berlin, denn die Zeitungen hatten bereits viel aus dem Märchenlande dieses Fürsten berichtet. Ein zahlreiches Gefolge begleitete den Maharadschah, der einen Straßenanflug trug und nur durch einen Turban erkennbar war. In einem der vornehmsten Berliner Hotels hatte er nicht weniger als 25 Zimmer bestellt, von denen eines als Kapelle für die Schutzgöttin seines Landes, Chamundesvari, bestimmt wurde. Seine Begleitung erklärt es allerdings für übertrieben, wenn berichtet wurde, daß er auch geheiligtes Wasser aus seinem Lande mitgebracht habe, weil es seine Religion verbiete, daß die orthodoxe Frömmigkeit des Maharadschah sein den Genuß von Fleisch nicht gestattet, weil ihm Religion das Töten von Tieren verweigert. Auch Gier ist der Maharadschah nicht. Er ernährt sich nur von Pflanzenkost, zu deren Zubereitung er einen eigenen Koch mitbrachte, dem eine ganze Küche zur Verfügung gestellt wurde.

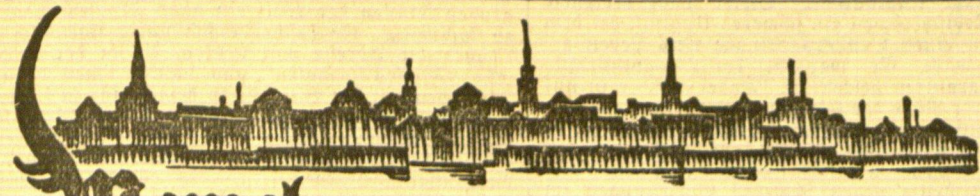
Die Begleitung des Maharadschah legt Wert darauf, seine Deutschfreundlichkeit zu betonen, vor allem seine starke Vorliebe für deutsche Musik. Auch seine zauberhaft schönen Gärtnereien läßt der Maharadschah durch einen deutschen Gärtner besorgen, und für die Leitung seiner Staatskapelle hat er seit Jahren einen deutschen Kapellmeister verpflichtet. Von Berlin reiste der Maharadschah, der die Reise, wie ausdrücklich versichert wurde, nicht aus politischen Gründen unternommen hat, nach Wien weiter. Es ist schade, daß sein Weg ihn nicht auch nach Bayreuth und Salzburg führte. Der große Liebhaber deutscher Musik hätte gerade an diesen klassischen Stätten des deutschen Musiklebens besonders tiefe und nachhaltige Eindrücke empfangen können.

Kommunistische Madauszonen bei der Abfahrt der „Bremen“

Newyork, 22. August. Wie die Kommunisten in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen“ aus dem Newyorker Hafen die Newyorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Madauszonen an Bord veranfalteten. Etwa 150 Kommunisten hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anlässlich des Flaggenschießens im vorigen Jahre eingerichtet waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Befragung schritt sofort mit Unterstützung der Distriktpolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern. Zwölf Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schloßern an die Reeling angeschlossen. Sie trugen weiße Wollweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das Ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch durch die Befragung von ihren Fesseln befreit und der Distriktpolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferete. Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Anblick angesichts der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verpätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering.

Zwölf Kommunisten, acht Frauen und vier Männer, sind dem zuständigen Newyorker Polizeigericht vorgeführt worden. Die Anklage lautete auf „unordentliches Betragen“. Alle Verhafteten erklärten bei ihrer Vernehmung, vollständig unschuldig zu sein. Sie wurden ohne Haftgefahrleistung von dem Polizeigericht aus der Haft entlassen und für den 27. August zu einem neuen Verhör vorgeladen.

London, 24. August. Das englische Riesenschiff „Queen Mary“ hat auf seiner Reise von England nach Nordamerika den zuletzt von dem französischen Dzeandampfer „Normandie“ gehaltenen Rekord um vier Stunden und 30 Minuten unterboten; es brauchte für die Reise vier Tage, sieben Stunden und zwölf Minuten.



Memel, 24. August

Schweres Autounfall bei Nidden

Drei Personen verletzt, darunter Herr Maage, Memel

Ein schweres Autounfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Nehrungsstraße zwischen Nidden und Preil. Schiffsreedereibesitzer Maage aus Memel war mit Vibauer Gästen in zwei Autos nach Nidden gefahren. Auf der Rückfahrt, etwa zwei Kilometer vor Nidden, verunglückte das Auto, in dem Herr Maage fuhr. Ein Pferd, das von einem Knaben geführt wurde, scheute vor dem Wagen und stellte sich quer über den Weg. Da es kurz vor dem Wagen war, konnte der Chauffeur das Auto nicht mehr zum Halten bringen, und es fuhr auf das Pferd auf, das der Knabe losgelassen hatte. Dabei überschlug sich der Wagen zweimal und stürzte in den Graben. Die Insassen — in dem Wagen befanden sich außer Herrn Maage noch Schiffsreeder Grünwald-Vibau, dessen Gattin und Sohn sowie der Chauffeur — wurden in großem Bogen durch die Seitenfenster aus dem Wagen geschleudert. Herr Maage ist am schwersten verletzt worden. Herr Grünwald und der Chauffeur haben leichtere Verletzungen erlitten. Die Verletzten wurden später mit dem zweiten Auto, das einige hundert Meter hinterherkam, nach Nidden gebracht. Es wurde darauf das Krankenauto der Memeler Feuerwehr telephonisch nach Nidden gerufen, das die Verletzten, bis auf Herrn Maage, der in Nidden blieb, wo ihn zunächst ein Arzt behandelt, nach Memel brachte. Nachdem diesen Verletzten im Städtischen Krankenhaus ein Verband angelegt worden war, wurden sie wieder entlassen. Die beiden anderen Insassen des verunglückten Autos, Frau Grünwald und deren Sohn, haben nur Hautabschürfungen erlitten. Dem Pferd, das dem Fischer Martin Salfuth aus Nidden gehörte, wurden bei dem Zusammenstoß die beiden Hinterbeine gebrochen. Das Tier mußte an der Unfallstelle getötet werden. Der Knabe hatte, als er sah, daß er das Pferd nicht mehr halten konnte, es losgelassen und war davon gelaufen, sonst wäre er auch noch unter die Räder des Autos gekommen. Das Auto ist schwer beschädigt. Die Karosserie ist fast vollständig zertrümmert.

Das Schicksal der „Nügenwalde“

Ein Spruch des Hamburger Seerats

Das Seerats Hamburg untersuchte dieser Tage die Umstände, die zur Verhollendheit des Motorleglers „Nügenwalde“ geführt haben könnten. Der Motorlegler war am 20. Januar dieses Jahres von Memel mit einer Ladung von 180 Tonnen losen Widen nach Hamburg abgegangen. Seit dieser Zeit ist das Schiff mit seiner aus vier Mann bestehenden Besatzung verschwollen. Es sind auch keine Nachrichten gefunden worden. Die vier an Bord befindlichen Besatzungsmitglieder waren der Kapitän Karl Weichert, der Steuermann Rudolf Blich, der Matrose Adolf Bergeest und der Junge Hans Heppner. Das Schiff war beim

Germanischen Lloyd klassifiziert und hatte Fahrterlaubnis der See-Versicherungsgesellschaft.

Das Seerats sagte in seinem Spruch hierzu: Am 20. Januar 1936 hat der Motorlegler „Nügenwalde“ den Hafen von Memel mit einer Ladung Widen für Hamburg verlassen. Seitdem ist über den Verbleib des Schiffes nichts mehr bekannt geworden. Es ist anzunehmen, daß das 1905 erbaute Schiff bei dem seinerzeit in der westlichen Ostsee teilweise stürmischen Wetter untergegangen ist und daß die aus vier Mann bestehende Besatzung hierbei den Tod gefunden hat.

Nähere Feststellungen über die Ursache des Unterganges konnten nicht getroffen werden. Für die Annahme irgendwelcher Verschuldens ist kein Anhalt gegeben.

*** Ein weißer Sperling.** Seit einer Woche wird in den Gärten der Grundstücke Friedrichs-Rhede 12/14 mitten in einer Schar Sperlinge ein Vogel beobachtet, der einem Kanarienvogel ähnlich ist. Es handelt sich jedoch nicht um einen Kanarienvogel, sondern um einen ganz hellgefiederten jungen Sperling, der vor etwa 8—10 Tagen flügel geworden ist. Einwandfrei ist beobachtet, daß dieses Tierchen von seinen braunen Artgenossen gefüttert wird und demnach ein braungefiedertes Sperlingspaar als Eltern hat. Gleichzeitig besitzt dieses braune Sperlingspaar weitere gleich große braune Junge, die gemeinsam mit dem weißen Vorkind ohne Unterschied gefüttert werden. Soweit bekannt, kommen weiße Sperlinge in Nordfrankreich und Belgien öfter vor, für unsere Gegend ist jedoch ein weißer Sperling eine Seltenheit.

*** Unfall beim Entlösen eines Dampfers.** Beim Entlösen des Dampfers „Dunmore Head“ an der Zellulosefabrik kam es am Sonnabend abend zu einem Unfall, von dem der Arbeiter Johann Markus, Schmelz, 1. Querstraße Nr. 6 wohnhaft, betroffen wurde. Der Dampfer „Dunmore Head“ löschte Kohlen in einen Förderzug der Zellulosefabrik. Einen dieser letzten Züge vor Wochen-schluss begleitete der Arbeiter Markus auf die Hochbahn hinauf. Als der Förderzug sich auf der Hochbahn befand, brach dieser ein, und der Zug stürzte etwa 4 Meter ab. Durch dieses Einbrechen der Hochbahn wurde der Arbeiter von dem herabfallenden Förderzug bestrahlt, so daß er erhebliche Verletzungen am Unterkörper und Beinen erlitt und mit dem Krankenauto in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Knochenbrüche hat Markus nicht erlitten, sondern nur schwere Beschädigungen der Weichteile.

*** Schlägerei.** In der Nacht, etwa 1/2 12 Uhr, kam es in der Vibauer Straße zu einer Schlägerei. Dabei erlitt der Arbeiter August Walufas einige Messerwunde. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Wer sind die Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei befinden sich zwei Herrenfahräder „Opel“ 1899/179 mit grünem Strahlenkranz und „Columbus“ Nr. 1072/149, die zweifellos gestohlen sind, da

sie bei Fahrraddieben gefunden wurden. — Ferner wurde in der Damenloilette am Hauptbahnhof in Memel der Obertheil einer Banksparschle der früheren Grundkreditbank Nr. 222 erbrochen gefunden. — Da die rechtmäßigen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten, ergeht von der Polizei an diejenigen, welche Eigentumsrechte an diesen Sachen geltend machen wollen, die Aufforderung, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

*** Diebstähle.** Sonntag wurde ein Herrenfahrader, Marke „Presto“, das vor einem Hause in der Vibauer Straße stand, entwendet. — Dieser Tage wurde einer Marktbefucherin aus ihrer Markttasche, die sie neben sich auf dem Theaterplatz hingestellt hatte, ein fast neues Beuteltäschchen, enthaltend 35 Lit in Scheinen und für etwa 5 Lit Kleingeld, entwendet.

Kunsttrabsporthliche Darbietungen des M.C. von 1885

Der Memeler Radfahrer-Club von 1885 hatte am Sonntag nachmittag nach dem Schützenarten eingeladen, um vor einem größeren Publikum seine kunsttrabsporthlichen Darbietungen vorzuführen. Das Gebotene war, das muß gleich von Anfang an gesagt werden, sehr gut, und man merkte jeder der zahlreichen Übungen die Mühe der vielen Trainingsabende an.

Nach einem einleitenden Konzert auf der Wiese des Schützenarten begannen pünktlich um 8 Uhr nachmittags die Darbietungen. Vom leichteren zum schwereren übergehend, hielten die Kunstfahrer des M.C. durch die technisch saubere und formensichere Durchführung ihrer Übungen die Zuschauer in ihrem Bann. Eine farbenfrohe „Begrüßungskutsch“ — sämtliche Räder waren mit den grün-weiß-roten Farben geschmückt — leitete das Programm ein. Dann folgten in buntem Wirbel alle Arten der „Hohen Schule“ des Kunstfahrens. Hierbei müssen besonders die vortrefflichen Leistungen der Junioren hervorgehoben werden, die sowohl im Zweier-Kunstfahren als auch im gemischten Junioren-Schulreigen bewiesen, daß sie den Senioren in ihren Leistungen kaum etwas nachsehen. Besonderen Beifall fand auch das Dreier-Senioren-Kunstfahren mit seinen schon fast akrobatischen Uebungen.

War der erste Teil des Programms dem Kunsttrabsporth gewidmet, so brachte der zweite Teil an Artistik grenzende Vorführungen von Räderpyramiden und Seilakten. Da trugen auf Tischen stehende auf den Hinterrädern balancierende Kunstfahrer auf ihren Schultern Red und Barren, während ein „Leichtgewicht“ Turnübungen ausführte, da wurden schwierige Leiterpyramiden mit Rädern durchgeführt, daß die Zuschauer den Atem anhielten. Auf dem Seil zeigte der Fahrwart des Vereines, Erich Werner, dem auch die Leitung des gesamten Programms oblag, erstaunliche Leistungen. Vorwärts und rückwärts auf einem Rad, allein und mit Partner, alle Übungen gingen mit bewundernswürdiger Sicherheit vor sich. Erwähnt werden muß noch der Kopfstand auf dem Seil, eine seltene Leistung.

Das Programm wurde mit zwei Radballspielen beschlossen. Im ersten Spiel standen sich zwei Junioren-Mannschaften des M.C. gegenüber, wobei man feststellen konnte, daß auch hier der Nachwuchs im Anmarsch ist. Im zweiten Spiel trugen die Senioren des M.C. ein Freundschaftstreffen gegen den Rad-Sport-Memel aus. Nach hartem Kampf, bei dem man sehr schöne Augenblicke erlebte, stand das Spiel nach der regulären Spielzeit 5:5. Während der angelegten Verlängerung war der M.C. glücklicher und erzielte noch drei Treffer, so daß er mit 8:5 als Sieger hervorging.

Musterung des Jahrganges 1915

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ vom 22. August wird eine Bekanntmachung des Kommandanten des Memelgebiets und Vorsitzenden der Militärpflichtkommission Oberst Niemann veröffentlicht. In dieser Bekanntmachung heißt es: Auf Grund der Artikel 70 und 74 des Militärpflichtgesetzes (Vr. Zin. Nr. 538 und Amtsblatt 1936 Nr. 91) wird hiermit die Musterung der im Jahre 1915 geborenen männlichen Personen angeordnet.

Die in dem angegebenen Jahre und früher geborenen männlichen Personen, obgleich sie aus irgendwelchen Gründen in die Stammrollen der zu musternden Rekruten auch nicht eingetragen waren, falls sie das 45. Lebensjahr noch nicht erreicht und der Militärpflicht nicht genügt haben, oder die das Recht, die früher gewährten Befreiungen oder Zurückstellungen von der Militärpflicht für sich in Anspruch zu nehmen, verloren haben, sowie Personen vom 18.—25. Lebensjahre, die als Freiwillige in das Heer einzutreten beabsichtigen, haben sich der Militärpflichtkommission des Memelgebiets wie folgt zu stellen:

In Pogegen, Gasthaus Heydemann

- 18. September, vormittags 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Pomponen, Abteinen, Schreitlangken, Willkischken und Gullmen-Kullen,
- 19. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Laugargagen, Rattischken und Baubeln,
- 21. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Dingken, Piktupönen, Uebermemel, Rucken und Winge,
- 22. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Coadjuthen, Weischlauken und Packamonen,
- 23. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Galsdon-Joneiten, Nepperlauken, Plaskhen, Szameitkehmen, Wischwill, Oberförsterei Wischwill, Jura, Schmalleningken, Oberförsterei Schmalleningken, Wegeningken und Szugken.

In Heydekrug Hotel „Germania“

- 25. September, vormittags 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Heydekrug, Heinrichsfelde und Pakischen,
- 26. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Skirwietell, Schafunellen, Uplöfken, Wiehen, Augstumalmoor und Bismard,
- 28. September, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Gaidellen, Rinten-Rischken, Lappienen und Ruß,
- 29. September, 8 Uhr, die Einwohner des Amtsbezirks Sziehe, Saugen und Trakteden.

In Memel im Schützenhaus

- 1. Oktober, vormittags 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Wensten, Pröfals, Rebbeln, Saufen und Dittauen,
- 2. Oktober, 2 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Aglophen, Barfshen, Buddelkehmen und Clausmählen,
- 3. Oktober, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Nidden, Schwarzort, Süderpöpe, Szarde, Truschellen, Gr. Jagshen und Wittauten,
- 5. Oktober, 8 Uhr, die Einwohner der Amtsbezirke Kollaten, Crottingen, Kunkken-Görge, Dawillen und Gelfinnen.

Die Einwohner der Stadt Memel

- Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 1 bis einschl. Nr. 56 in die Stammrollen der im ersten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 6. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr,
- Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 57 bis einschl. Nr. 112 in die Stammrollen der im ersten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 7. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr,
- Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 113 bis einschl. Nr. 168 in die Stammrollen der im ersten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Perso-

nen eingetragen sind, am 8. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr,

Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 169 bis einschl. Ifd. Nr. 200 in die Stammrollen der im ersten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind und die unter Ifd. Nr. 1 bis einschl. 42 in die Stammrollen der im zweiten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 9. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr,

Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 43 bis einschl. 98 in die Stammrollen der im zweiten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 10. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr,

Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 99 bis einschl. 150 in die Stammrollen der im zweiten Halbjahr 1915 geborenen männlichen Personen eingetragen sind und die unter Ifd. Nr. 1 bis Nr. 65 einschl. der im ersten Halbjahr 1914 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 12. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr.

Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 66 bis einschl. Ifd. Nr. 240 in die Stammrollen der im ersten Halbjahr 1914 geborenen männlichen Personen eingetragen sind und die unter Ifd. Nr. 1 bis einschl. Ifd. Nr. 134 in die Stammrollen der im zweiten Halbjahr 1914 geborenen männlichen Personen eingetragen sind, am 13. Oktober d. Js., vorm. 8 Uhr.

Einwohner der Stadt Memel, die unter Ifd. Nr. 135 bis einschl. Ifd. Nr. 220 in die Stammrollen der im zweiten Halbjahr 1914 geborenen männlichen Personen eingetragen sind und alle in die Stammrollen der älteren Jahrgänge Eingetragenen, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, am 14. Oktober d. J., vorm. 8 Uhr.

Einwohner des Memelgebiets, die wegen wichtiger Hinderungsgründe zur festgesetzten Zeit nicht erscheinen können, haben sich am 15. Oktober d. Js. zu stellen.

Anmerkung: Die laufende Nummer der Stammrolle eines jeden Stellungspflichtigen ist in seinem Paß vermerkt.

Einwohner der Stadt Memel, denen eine Frist von acht Tagen bis zum Erscheinen vor der Militärpflichtkommission gewährt ist, müssen an dem Tage, der in den ihnen zugestellten Vorladungen angegeben ist, erscheinen, dagegen Personen, die eine Vorladung nicht erhalten haben, an einem für ihre Stadt festgesetzten Tage, da sie von der Pflicht, sich zu der für die Einwohner ihrer Stadt festgesetzten Frist der Militärpflichtkommission zu stellen, nicht befreit werden.

Männliche stellungspflichtige Personen, die am festgesetzten Tage zu spät vor der Militärpflichtkommission des Gebiets erscheinen, müssen sich an einem anderen Tage stellen, jedoch nicht später als bis zur Beendigung der Rekrutenaushebung d. Js., d. h. bis zum 15. Oktober.

Personen, die ohne berechtigten Grund vor der Militärpflichtkommission des Gebiets zu spät erscheinen, sowie solche, die sich der Militärpflicht entziehen, oder dazu Beihilfe leisten, werden gemäß den Strafbestimmungen des Militärpflichtgesetzes bestraft.

Der Bürgermeister, die Amtsvorsteher, die Gemeindevorsteher und die Polizei haben darauf zu achten, daß sämtliche Stellungspflichtige zu der für sie festgesetzten Zeit vor der Militärpflichtkommission des Gebiets erscheinen. Nichterschienene stellungspflichtige Personen werden zwangsweise vorgeführt. Die Stellungspflichtigen und Freiwilligen begeben sich nach den vorgeschriebenen Orten zu der Militärpflichtkommission und kehren heim auf ihre eigenen Kosten.

Die Stellungspflichtigen müssen nüchtern, sauber gewaschen, geordnet und mit sauberer Leibwäsche und sauberen Kleidern vor der Militärpflichtkommission erscheinen. Bei der Stellung müssen sie ihre Pässe oder die Rämlichkeit ihrer Person nachweisende Schriftstücke, desgleichen auch den Vorladesein vorweisen, falls letzterer zugestellt wurde. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird bestraft.

In diesem Jahre werden für die Stellungspflichtigen keine Erleichterungen (Entlassungen, Zurückstellungen) mit Rücksicht auf den Familienstand gewährt.

Zugleich mit den stellungspflichtigen Rekruten müssen vor der Militärpflichtkommission auch die Amtsvorsteher (bei der Stellung der Rekruten aus der Stadt der Bürgermeister oder sein Stellvertreter) erscheinen.

*** Polizeibericht** für die Zeit vom 15. bis 22. August 1936. Als verloren sind gemeldet: Eine braune Aktentasche mit Badeszeug, ein weißes Ferkel, ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 200 Lit, eine goldene Taschenuhr mit Sprungedel und Uhrkette, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 5,80 Lit, eine braunlederne Brieftasche mit verschiedenen Papieren, ein Füllfederhalter „Pelikan“ mit Goldfeder, eine Pelzjacke mit Brieftasche und Paß für Heinrich Jurkeit, ein gelbledernes Damen-Portemonnaie mit etwa 90 Lit, ein schwarzledernes Portemonnaie mit 131 Lit und zwei Quittungen. — Als gefunden sind gemeldet: Eine braunlederne Handtasche mit Paß für Anna Babies, ein roter Damenpullover, ein Watrofenmantel für ein Kind, eine Handtasche mit Paß für Marie Kurkus, ein Herrenfahrader, eine Brieftasche mit Paß für Aleksas Melunas, eine Aktentasche mit Inhalt, eine Handtasche mit rotem Portemonnaie und Inhalt, ein Portemonnaie mit Geld, ein Paar Handschuhe, ein Paket mit Drahtseil, eine Strickjacke, ein Badeszeug, ein Portemonnaie mit Geld, eine Aktentasche mit Inhalt, eine Handtasche mit Paß für Helene Nichtsmeier, eine Brieftasche mit Inhalt.

* Schießen des Schützenvereins. — Kinderfest. — Bootsfahrt des Rudervereins. Am Sonntag nachmittag fand im Rabenwald unter reger Beteiligung ein Schießen des Schützenvereins Heydekrug statt. Dabei gewann den von Hotelbesitzer Geyer gestifteten Orden mit der besten Zwanzig Richard Brosius. Der Papendick-Orden, welcher zum letzten Mal ausgeschossen wurde, ging in den Besitz von Emil Kröhnert über. Auf der Kunstschibe wurde ebenfalls Kröhnert der Beste, und auf der Silberschibe errang mit 50 Ringen Theo Kleinschmidt den ersten Preis. Während des Schießens fand im Garten der Rabenwaldschenke ein von der Besitzerin veranstaltetes Konzert statt. Am Vormittag hatten die Schützen ihren Kameraden Geyer anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Besitzer des Hotels „Kaiserhof“ eine Ehrung dargebracht. — Von anderen Veranstaltungen wurden im Orte Heydekrug im Kreiswald ein Kinderfest gefeiert, welches recht guten Besuch aufwies und den Kleinsten viel Unterhaltung bot. — Der Ruderverein Heydekrug hatte dagegen eine Bootsfahrt nach Skirwitzell gemacht, wo eine gemeinsame Kaffeezeit die recht zahlreichen Fahrteilnehmer bis zur Rückfahrt zusammenhielt.

* Zwei Einbrüche. Auf der Polizeistation in Heydekrug gelangten zwei Einbrüche zur Anzeige, welche in den letzten Tagen in einige Wohnungskeller unternommen wurden. So sind in der Nacht zum 21. dieses Monats aus einem verschlossenen Keller des Hauses Domröhrstraße Nr. 17 16 Flaschen mit eingemachten Früchten entwendet. Der größere Teil dieser Sachen wurde jedoch schon am nächsten Morgen in einem Gebüsch in der Nachbarschaft wiedergefunden. In der Nacht zum 23. dieses Monats wurden dem Besitzer Killat aus Traafeden 15 Liter saure Sahne in zwei Stein-krüpfen und 25 Flaschen mit eingemachtem aus dem Keller entwendet. Personen, die zu diesen Diebstählen Angaben machen können, werden gebeten, sich auf dem Polizeikommissariat II in Heydekrug zu melden.

Schöffengericht Memel

Die Sache mit der Brieftasche. Da hatte jemand eine Brieftasche in der Ribauer Straße verloren, in der sich 1000 Lit befinden sollten. Trotz einer Zeitungsanzeige und der Aussetzung einer Belohnung meldete sich der Finder nicht. Zufällig wurde dann festgestellt, daß eine Schülerin die Brieftasche aufgehoben hatte, und es gelang schließlich, sogar die Schülerin aufzufinden. Diese wollte die Brieftasche ihrer älteren Schwester, der Haus- tochter Florentina A. aus Memel, gegeben haben. Die A. hatte die Brieftasche schon beseitigt, angeblich weil sie alt und zerrissen war, doch konnten 770 Lit bei ihr gefunden werden. Sie hatte natürlich gerade an dem Tag, als die Polizei zu ihr kam, den Fund anmelden wollen. Da der Verlierer angab, das Geld könne stimmen, sagte das Gericht die Sache recht milde auf und verurteilte die A. wegen Fundunterschlagung zu 50 Lit oder fünf Tagen Gefängnis.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. August 1936

Aufgeboren: Dachdeckergehilfe Albert Szattat mit Anna Maria Jodeznus, ohne Beruf, beide von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Martin Daulgals mit Kindergärtnerin Martha Mitofies, Tapezierer Karl Albert Pleis mit Verkäuferin Szule Meta Wilkins, Seefahrer Juozapas Marcinkewičius mit Emma Gertrud Maniwi, ohne Beruf, Fuhrhalter Ditto Hermann Paul mit Händlerin Marinka Cuberskiene, geb. Jaguttis, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Ernst Emil Labrenz von hier.

Gestorben: Malergerhilfsfrau Marinka Paulanwi, geb. Galgsdies, 50 Jahre alt, von hier.

Herz über Bord

Ein Roman unter Fliegern • Werner Martens
Slebents Fortsetzung Nachdruck verboten

Ohne Widerspruch fuhr er auf dem Umwege um einen Häuserblock zurück. War auch besser, wenn man sofort Klarheit schafft. Daß Gabriele zum zweiten Male betonte, sie habe auch etwas auf der Seele, kam ihm gar nicht zu Bewußtsein. Er war zu sehr mit den eigenen Gedanken beschäftigt. Vor seinem Hause stoppte er den Wagen, stellte umständlich die Bremsen fest und zog den Schlüssel aus dem Armaturenbrett. Gabriele hatte schon das Gittertor aufgestoßen; er hatte ganz vergessen, ihr vom Sitz zu helfen. Nach ein paar Sekunden hinter ihr her und umfakte mit einem Blick die hohe, feingliedrige Gestalt. Ein Jahr, vielleicht noch länger, würde er Gaby nicht mehr sehen! Sie kannten sich erst verhältnismäßig kurz, aber im Augenblick schien es ihm, als hätte das letzte halbe Jahr schon immer gedauert. Er schloß die Haustür auf und nahm drinnen in der kleinen Halle das Mädchen in übersprudelndem Gestalt in die Arme. Preßte die runden Glieder an sich und küßte die vollen Lippen. Die ihm sehr schmeichelhaft, halbgeöffnet entlocken. Sie führten auseinander wie erstarbte Kinder, als Minnes Mutter auf dem Treppenaufgang erschien, und lachten. Die kaum mittelgroße, fast weißhaarige alte Dame, der man einen solchen Ansehen gar nicht zugetraut hätte, war Gabriele anscheinend sehr zurückhaltend begegnet. Sie war — unheimlich — eifersüchtig auf das Mädchen, das da kam und ihr einfach den Augen fortnehmen wollte. Aber als sie dann erkannte, daß Gabriele nicht zu nehmen, sondern nur geben wollte, hatte das Mädchen im Sturm ihr Herz gewonnen. Und sie verstanden sich

Memelgau

Kreis Memel

Beim Baden in Nidden ertrunken

Die ertrunkene Person noch nicht identifiziert

Am Sonntag wurde in der Nähe von Nidden in der Diffe eine männliche Leiche, bei der es sich wahrscheinlich um einen Badegast handelt, angeschwemmt. Die Leiche war mit einem braunen Badeanzug bekleidet; an der linken Hand trug sie zwei Ringe, und zwar einen Ehering und einen Freundschaftsring mit kleinem Stein. Es handelt sich um eine Person im Alter von etwa 60 Jahren. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, wer der Ertrunkene ist.

Frecher Einbruchdiebstahl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist bei dem Oberweißener N. aus Dawillen ein dreifacher Einbruch verübt worden. Um 2 Uhr früh ging N. mit seiner Frau zum Meilen und fand bei seiner Rückkehr die Wohnungstür erbrochen. Sämtliche Behälter waren durchwühlt; gestohlen sind das Brautkleid der Ehefrau N. und Geld. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Kreis Heydekrug

Von Bienen überfallen. Als die Besitzerin A. aus Augustmal von der Wiese gefahren kam, ließ sie das Pferd auf dem Hofe grasen. Dabei kam das Pferd einem Bienenvolk zu nahe und es wurde von den Bienen angegriffen. Das Tier lief davon und geriet in einen tiefen Moorgraben, aus dem es nur mit großer Mühe herausgezogen werden konnte.

Vom ausschlagenden Pferd getroffen wurde das vier Jahre alte Lötcherchen des Besitzers Strunkait aus Neu-Angeln. Das Kind spielte auf dem Hofe mit anderen Kindern, dabei ging es dem Füllen zu nahe, das ausschlug und das Kind in der Bauchgegend so unglücklich traf, daß es zusammenbrach. Das Kind ist schwer verletzt worden.

Kreis Rogegen

Beim Fußballspiel das Bein gebrochen

Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonntag auf dem Sportplatz in Kullmen-Kullen. Beim Fußballspiel erhielt der Besitzerjohn Hans Grätisch aus Guden einen unverhofften Schlag gegen das rechte Bein, so daß das Schienbein gebrochen wurde. Mit dem Auto wurde der Verletzte zum Arzt nach Rogegen gebracht, der seine Überführung ins Krankenhaus nach Tilsit anordnete.

Von einem Hebebaum niedergeschlagen. Von einem bedauerlichen Unfall betroffen wurde dieser Tage der Besitzerjohn Paul Sch. aus Steppon-Nidden. Sch., der bei einem Wädhrenschlag als Einleger mitging, wollte in Weidischken bei dem Besitzer G. die Drehmaschine aufstellen. Hierbei wurde er von einem abgleitenden Hebebaum so heftig getroffen, daß er zusammenbrach. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine schwere Verletzung der Schulter fest, so daß der Verunglückte nach seinem Heimort gebracht werden mußte. — Einen weiteren Unfall erlitt der Besitzer S. aus Uglischen. Bei heraufziehendem Regen wollte er schnell einen auf

Wischwill

Dauer-Wohn.

Eine ruhig gelegene 3-Zimmer- u. eine 2-Zimmer-Wohn., mit reichl. Mobiel. im Neubau billig zu haben, geeignet für Beamtl., Handwerk. od. als Nebenw. Auf Wunsch auch als 5-Zimmer-Wohn. abgegeben. Zu ertr. b. Ernst Gerhardt Wischwill (Dli)

Nattikischen

Entgehendes Manufaktur- und Kurzwarengeschäft

mit 4-Zimmer-Wohnung, am Markt gelegen ist zum 1. Oktober günstig zu verpachten. E. Kopp, Nattikischen, Telefon 10

Mitweida (Deutschland) Vereinigte Technische Lehranstalten 1. Ingenieurschule 2. Maschinenbauochschule 3. Maschinenbauochschule (Technische Lehranstalt) Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

dem Hof stehenden Wagen mit Ben in die Scheune bringen. Dabei trat er mit dem einen Fuß in einen Haufen alter Bretter, wo er sich an den dort befindlichen verrosteten Nägeln schwere Verletzungen zuzog.

Schwerer Unglücksfall. Dieser Tage ereignete sich in Medischken ein schweres Unglück, bei dem der Sohn eines Besitzers beinahe ums Leben gekommen wäre. Er war bei der Kiesanfuhr für Wegereparaturen beschäftigt. Dabei stieß er in unmittelbarer Nähe der Kiesgrube mit einem anderen Wagen zusammen und stürzte mit seinem Gefährt in die tiefe Kiesgrube ab. Er kam dabei unter den schweren Wagen. Ein sofort in Anspruch genommener Arzt stellte neben schweren Verletzungen im Gesicht auch einen Bruch des Schlüsselbeins fest. sp.

Beschlagnahme Kontorbande. Zwei Beamte der Grenzpolizeistation Kellerschen stießen auf ihrem Dienstgang in der Nacht zum Sonntag auf dem Memelwiesen zwischen der Schreitlangler Forst und dem Orte Tulsainen auf einen Schmugglertrupp von sieben Mann. Auf den Anruf der Beamten ergrieffen die Schmuggler die Flucht und ließen sieben Kränne, ein Pack Etwa 1000 Spielkarten und verschiedene andere Artikel zurück. Die Sachen verfielen der Beschlagnahme und wurden dem nächsten Zollamt zugeführt. pe.

Retford

des Sittenverfalls in Sowjetrußland

Das in Budapest erscheinende Blatt „Pester Lloyd“ berichtet in Nummer 174 aus Sowjetrußland: „Die Mißbräuche, die mit der sowjetrussischen Ehe getrieben werden, gingen so weit, daß sie selbst den Volkstschamaren zu stark waren. Insbesondere übersteigt der Fall des Regierungskommissärs Wladimir Arjeschew alles bisher Dagewesene. Dieser Mann hat sich nämlich innerhalb der letzten acht Jahre nicht weniger als achtundfünfzigmal verheiratet und wieder geschieden. Seinen Ehen entstammten 102 Kinder. Er machte sich eben das Eherecht zunutze, das einem „Genossen“ ohne weiteres gestattet, beim Standesamt die Scheidung zu begreifen, um wenige Minuten später mit einer anderen Frau die Ehe einzugehen. Als nun Arjeschew zum achtundfünfzigsten Male zum Scheidungsrichter kam und die Trennung seiner Ehe begehrte, lehnte dieser sein Ansuchen ab.“

Der Sohn eines Staatspräsidenten als Kommunist

Rio de Janeiro, 24. August. Der augenblicklich in Rio de Janeiro weilende Gouverneur des südbrasilianischen Staates Rio Grande do Sul erhielt die Nachricht, daß der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten, Liborio Justo, an der Grenze von Brasilien und Uruguay als Kommunist verhaftet worden sei. Liborio Justo, der seine kommunistische Betätigung zugibt, wird nach Argentinien abgeschoben werden.

Er hatte keinen Sinn für Humor

Die frühere Frau des amerikanischen Meisterschwimmers Johnny Weissmüller, die Schauspielerin Miss Bobbe Arnt, ließ sich von ihrem zweiten Mann, dem Londoner Kaufmann A. Cavanaugh, scheiden, weil er keinen Sinn für Humor hätte. Der Richter hielt diese Begründung für ausreichend zur Scheidung.

Am Freitag, dem 28. August 1936

nachm. 3 Uhr, wird im Gasthause Clausmühlen die Jagdnutzung der Gemeinde Sudmanten-Teuch (einschl. früh. Gem. Naturer-Jokob und Jngken) altka 100 Morgen, groß, 4 Jahre unbenutzt, öffentlich meistbiet. verpachtet. Anschriftliche Pächter anzulassen. Zusätzl. vorbehalten Sudmanten-Teuch den 15. Aug. 1936. Der Jagdvorsteher J. Berezkus

Stellungsuchenden

sende man eingereichte Bewerbungspapiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellungsmöglichkeit beschleunigt zurück, da verzögerte Rücksendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligt könnten

Die Flüsse der ganzen Welt in Flaschen

In Edinburgh (Schottland) ist ein 76jähriger Mann gestorben, dessen Sammelleidenschaft von seinen zahlreichen Bekannten viel belächelt wurde. Der Schotte hatte es sich in den Kopf gesetzt, aus allen großen Flüssen der Welt ein paar Tropfen Wasser zu sammeln. Er beschaffte sich unter unendlichen Mühen die Adresse von Leuten, die in der Nähe eines Flusses wohnten und schickte ihnen kleine Flaschchen mit der Bitte, sie in dem Flusse zu füllen. Der komische Kauz „vereinigte“ auf diese Weise in seiner Wohnung Wasser aus fast allen großen Flüssen der Welt und dürfte mit dem beruhigenden Bewußtsein gestorben sein, daß es seinesgleichen auf der Erde noch nicht gegeben hat.

Der Stod als Verräter

In einem Ort bei Landshut in Bayern wurde ein Einbrecher dadurch überführt, daß man bei dem letzten Einbruch Einbrüche eines Spazierstockes fand. Da ein Einbrecher mit einem Spazierstock eine nicht alltägliche Erscheinung ist, richtete sich der Verdacht gegen einen schon mehrfach vorbestraften Mann, der wegen eines lahmen Beines am Stod gehen mußte. Eine Hausdurchsuchung bei ihm förderte denn auch alle gestohlenen Gegenstände zu Tage.

WETTER und SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 24. August 6 Uhr: + 15,0. 8 Uhr: + 16,6. 10 Uhr: + 17,4. Wettervorhersage für Dienstag, 25. August

Abflauende westliche Winde, vormittags aufhellende Bewölkung, die im Verlaufe des Tages abnimmt, trocken, geringe Erwärmung. Für Mittwoch: Heiter, trocken, warm.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 24. August

Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung und Stärke, Wetter, Temp., Seegang, Sichtweite n. See. Includes data for Memel, Adler-Grund, Bornholm, Riga, Libau, Reval, Haparanda, Östersund, Stockholm.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schifffahrt, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Includes arrivals from Oker SD, Allenstein SD, Bille SD, Stillesee SD, Romeja MS.

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schifffahrt, Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes departures to Leningrad, Riga, Fex, Königsberg, Leningrad.

Pegelstand 0,50 — Wind: NNW. 2 Strom: ein Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftler und verantwortl. für Politik, Handel und Postleiton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinze sämtlich in Memel.

Der Flieger nicht abwendend und dachte gerade daran, daß man für die Expedition ein Flugzeug mit möglichst geringem Eigenantrieb kaufen müsse; eine schwere Kiste, mit Skiern anstelle des Fahrgeräts, würde schon bei der ersten Landung zu Bruch gehen. „Du hörst ja nicht zu!“ pläzte Gabriele erbittert in seinen Gedanken. Er schreckte tauchte er endlich in der Wirklichkeit auf. Was war denn gesprochen worden? Ja so, es stand nicht gut um die Hammerwerke. Er blickte Gabriele an. Sie hatte trotzig auf ihrem Sitz und starrte an ihm vorbei. Der Trost stand gut zu ihrem festen Gesicht. Unwillkürlich spielte ein Lächeln um seinen Mund. Er stand auf und ging zu ihr. „Das ist doch nicht so wichtig, Gaby. Wir sind nicht von den Hammerwerken abhängig. Als ich dich zum ersten Male küßte, mußte ich nichts von der Existenz der Firma Asmus und noch viel weniger von der Tatsache, daß sie zum Teil einmal dir gehören würde.“ Er versuchte, ihren Kopf zwischen seine Hände zu nehmen, aber sie wich ihm unwillig aus. „Lächelnd nahm er seinen Platz wieder ein. „Gaby, bitte, mache keine Szene. In deiner Stimme lag offen ein ärztlicher Unterton. Ich kann verstehen, daß ein Zusammenbruch der Hammerwerke dich schwer treffen wird. Aber in Wirklichkeit wirst du davon doch kaum berührt. Ich habe meine recht auskömmliche Existenz und wir beide werden in dem gleichen Rahmen leben, in dem ich mich auch jetzt bewege. Ich denke ihn auf keinen Fall zu vergrößern; auch nicht weil ich — zufällig — ein Mädchen aus reichem Hause heiraten werde.“ Gabriele starrte ihn verständnislos an. „Sah sein hartes, verhärtetes Gesicht. Die schmalen Lippen waren fest aufeinandergepreßt und das Kinn vorgehoben. Wildfremd erschien ihr dieses Gesicht, als läge nicht Georga Rinner da, sondern jemand anders. „Kanntest sie sich denn noch so wenig? Waren sie

sich noch so fremd? fragte sie sich erschrocken. War es denn möglich, daß man so aneinander vorbeisprach? Sie war im Begriff, aufzustehen und zu ihm zu gehen; sie mußte ihn berühren, um sich zu vergewissern, daß sie nicht träumte. Aber sein gleichmütiger Blick bannte sie auf ihren Sitz. Sie preßte die Hände im Schoß zusammen, um nicht loszukommen. „Du hast eine Existenz“, konnte sie endlich sagen. „Das ist aber doch kein Grund, ein ganzes Vermögen über Bord zu werfen! Und die Firma Asmus ist noch zu halten, wenn sie die richtige Leitung bekommt.“ Rinner hob abwehrend die Hand. Er war so abwendend, daß er nicht inne wurde, wie unfähig er sich benahm. „Du sollst die Leitung selbst in die Hand nehmen, Georga. Du bist doch Techniker, durch deinen Beruf wenigstens. Du kannst den Posten eines technischen Direktors anfüllen!“ Rinner war überrascht aufgestanden und nahm einen Marsch durchs Zimmer auf. Jetzt war er endlich mit den Gedanken bei der Sache. Er stützte sich schwer auf den Tisch. „Du wirst mir nicht zumuten wollen, daß ich vom Gelde meiner Frau lebe“, sagte er gepreßt. „Georga, verstehe mich um Gottes willen richtig! Richtig muß ich dir zu. Aber — wenn wir verheiratet sind — dann ist mein Vermögen deins. Es ist das Natürlichste, daß du es verwaltest. Ich, ich kann das doch nicht. Und außerdem arbeitest du doch für das Geschäft, das du außerdem arbeitest du doch für das Geschäft, das du außerdem arbeitest du doch für das Geschäft.“ Mit einer Handbewegung schnitt er ihr das Wort ab. Sehr feil und förmlich stand er jetzt da. „Das ist Wortflauberei, Gaby. Es kommt auf das hinaus, ich will einfach nicht, verstanden du und wenn es auch nur den Schein hat.“

(Fortsetzung folgt)

Die Greuel des Bürgerkrieges

Eine Höllefahrt durch fünf Jahrhunderte / Kinderhinrichtungen und Massenmorde Spanien, das Land der Grausamkeiten

Täglich mehren sich die Nachrichten von den furchtbaren Greuelen im Verlauf des spanischen Bürgerkrieges. Nicht zum ersten Male erlebt die Menschheit schauernd den Dammbruch aller sittlichen Gemütsregungen, die von niedrigsten bestialischen Instinkten überflutet werden.

Der Brand von Granada — vor 115 Jahren!

Die Okkupanten zündeten ungefähr fünfshundert Gebäude Granadas an, obwohl sich in denselben noch Weiber und minderjährige Kinder befanden. Das Geschrei der Unglücklichen ließ die rohe Menge jedoch ganz kalt. Besonders die Frauen, welche im Gefolge der Eroberer eingezogen waren, zeichneten sich durch ihre wilde Grausamkeit aus. Ungefähr zehn stürzten sich auf einen zurückgebliebenen Verteidiger, der sich in einen Weinteller gestürzt hatte, und quälten ihn auf gemeine Weise...

Das ist kein Bericht aus den blutigen Augusttagen des Jahres 1936, sondern der Auszug eines Artikels, den der Korrespondent des „Moniteur“ im Jahre 1821 schrieb anlässlich der revolutionären Wirren, die durch den Aufstand des Hauptmanns Riego hervorgerufen worden waren. So wenig ändert sich die Welt! Wenigstens was Spanien anbetrifft...

Da werden Weiber zu Hyänen

Doch weist die Geschichte viele ähnliche Schreckensszenen auf, wie sie jetzt sich in Spanien abspielen. Fastungslos steht dann die friedliche Wit- oder Nachwelt dem zeitweisen Rückfall scheinbar gesitteter Menschen gegenüber. Da werden Männer zu Bestien und Weiber zu Hyänen! Es reihen alle Bande frommer Scheu...

Wie ein Gang in die Hölle ist der Besuch der Schreckenskammer der Geschichte. Er müßte vor allem jenen empfohlen werden, die oft leichtfertig das große Wort „Revolution!“ aussprechen, weil sie seinen Inhalt nicht ermeßen.

Hundertzweiundzwanzig Mordrezepte

Es gibt hundertzweiundzwanzig Arten, einen Menschen zu töten, als da sind... so lautet der Beginn einer Instruktion, die aufständische Bauern des Thomas Mäurer im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert drucken ließen. Kein Zweifel, daß diese „Rezepte“ nur allzuoft von den Rebellen befolgt wurden. Sie verteilten ihre Gefangenen, sie erschlugen sie mit Stachelkugeln, sie gossen ihnen flüssiges Blei in die Kehle, sie rieben die Fußsohlen mit Salz ein und ließen das Salz von Ziegen ab lecken, eine Qual, die noch unerträglicher gewesen sein soll als das gewalttätige Ausreiben der Haare. Schwedentrunk und Bierteilungen...

Diese Greuel wurden im Laufe des dreißigjährigen Krieges, der ja auch nichts anderes war, als

ein furchtbarer Bürgerkrieg unter Menschen gleicher Sprache beinahe noch übertrieben. Der grauenhafte unappetitliche Schwedentrunk, das Räubern und die Marter mit der furchtlichen Eisenkugel gehörten zum Alltäglichen. Die Verteilungen auf Marktplätzen waren ein beliebtes Sensationschauspiel der Menge.

Dreitausend vor den Kanonenmündungen

Nie mehr hat Deutschland danach ähnliche Schreckensszenen erlebt, selbst nicht in der Franzosenzeit. Dagegen füllte Frankreichs große Revolution die Schreckenskammer mit neuen Mordinstrumenten und Greuelbildern. Die Guillotine gehört dazu und auch die Bestrafung der Stadt Toulon, die ein Jahrhundert lang der Menschheit Grauen einflößte. Dort ließ Fouquier in seinem wahnwitzigen Blutrausch dreitausend Menschen vor die Kanonen binden! Die Stadt wurde beinahe dem Erdboden gleichgemacht.

Dantons Septembermorde

Nicht weniger entsetzlich rächte sich Danton an seinen wehrlosen Gegnern. Am zweiten und dritten September des Jahres 1792 wurden die in der Conciergerie gefangenen gehaltenen Aristokraten während des vormittäglichen Spazierganges in einem engen Hof niedergemetzelt. Gleiches geschah auch den Insassen anderer Pariser Gefängnisse. Die Opfer der „Septembermorde“ werden auf über Zweitausend geschätzt, ja es sind sogar schon noch höhere Zahlen genannt worden.

„Nowdies“ plünderten Amerika

Haben nur entlegene geschichtliche Zeiten ähnliche Bürgerkriegsgreuel gekannt? Nein, auch in der nächsten Nachbarschaft unseres „humanen und zivilisierten“ Zeitalters ist grausam gemordet und gebrannt worden. Der amerikanische Sezessionskrieg in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bietet eine Unzahl von Schreckensszenen. Ein Bischof sogar war es, der Bischof Volk, der den Ueberfall auf das Fort Pillow befehligte. Der offizielle Rapport des nach dem Bürgerkrieg eingeleiteten Untersuchungsausschusses berichtet: „Viele Männer wurden lebend an Bretter genagelt und verbrannt... ein weißer Offizier aus Tennessee, namens Alderstrom, ward an einer Tür gekrenzt und zu Tode gesenkt...“ eine andere irreguläre Bande „Die Söhne der Freiheit“ durchzog sengend und mordend das Land. „Nowdies“ hießen sie in Amerika. Damals wurde dieser Name in der ganzen Welt zum Begriff.

Die „Petroliens“ der Pariser Kommune

Die „Kommune“, die in Paris nach dem Verlust des deutsch-französischen Krieges ausbrach, bot gleichfalls entsetzliche Szenen losgelassener Bestialität. Besonders die Frauen taten sich dabei hervor.

Es waren es, die mit ihren Petroleumkannen das Feuer am kassischen Palast der Tuilerien anzusetzen. Sie standen hinter den Männern, die draußen in Vincennes Geißeln erschossen, und griffen auch manchmal selbst nach den Gewehren „peu un peu de plaisir...“

Die Massenerschießungen Pancho Villas

Das zwanzigste Jahrhundert steht nicht viel reiner vor der Geschichte da als seine Vorgänger. Auch hier quälten und marterten Menschen ihre Brüder, auch hier tobten Bürgerkriege mit gemeinsten Kampfmitteln, wie sie im regulären Kriege fast unbenutzt geblieben sind. Pancho Villa, der blutrünstige „Befreier Mexikos“, tat sich besonders in diesem Metier hervor. Er ließ einen gefangenen Gegner von oben bis unten mit Honig bestreichen und ihn dann in einen Haufen fressender Ameisen stecken. Es genügte ihm nicht, einen Mann auf einmal exekutieren zu lassen. Drei oder vier wurden zusammengebunden und gemeinsam zu Tode befördert.

Leichen in der Wolga

1917 bis 1920 Bürgerkrieg in Rußland... Städte brennen, auf den breiten Flüssen schwimmen tausende aufgedunelner Leichen dem Meer zu. Keine mittelalterliche Quälerei, die nicht versucht worden wäre. Hunderte werden auf Schienen gebunden

und von einem Zug überfahren. Oh, man weiß, wozu die Mittel des Fortschrittes gut sind!

1926—27 China...! Furchtbar sind die Fotos, die von den Belebten nach Europa kommen. Mauern haben seltsame Verzerrungen, es sind aufgeschleppte Mongolenschädel! Missionäre berichten von Folterungen, von Kindermord, von der Stadt Schu-Ming, die von der Pest befallen wurde, weil man Bazillenträger in ihre Mauern gebracht hatte.

Duvidos Schreckenstage

Und dann immer wieder Spanien! Schon die Berichte von der asturischen Oktoberrevolution will man nicht glauben, so furchtbar, so aus einer anderen teuflischen Welt voller Dämonen oder Wahnsinniger scheinen sie zu kommen! Und doch ist nichts übertrieben. In Duvido liegen die blutenden Köpfe getöteter „Guardia civil“ im Schaufenster. Priester werden mit Petroleum übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt, andere in Kessel voll kochendem Wasser oder — Schokolade geworfen. In den Straßen hängen die Leichen an Laternenpfählen...

Alle diese Greuel, damals noch auf eine Provinz beschränkt, wiederholen sich nun in ganz Spanien. In der Schreckenskammer der Geschichte, die abseits von den Denkmälern großer Männer und den Ruhmesfahnen historischer Taten liegt, nimmt das unglückliche Spanien einen besonders großen Platz ein. Wird es geläutert aus dem Begefeuer steigen? L.

Der gerettete Welfenschatz

Zu seiner Erwerbung durch den preussischen Staat

Berlin, 22. August.

Die an Zwischenfällen reiche Geschichte eines der kostbarsten Kirchenschatze, die das deutsche Mittelalter überliefert hat, hat nun ihren hoffentlich endgültigen Abbruch gefunden. Der preussische Staat hat den sogenannten Welfenschatz oder vielmehr das, was noch von ihm übrig ist, angekauft und stellt seine kostbaren, in Gold, Silber, Email und Elfenbein schimmernden Stücke im Berliner Schloß der deutschen Öffentlichkeit zur Schau. Schon einmal, vor sechs Jahren, sollte er hier gezeigt werden. Damals bot ihn sein letzter Besitzer, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, zum Verkauf. Die damalige preussische Regierung konnte sich nicht zur Erhaltung dieses Vermächtnisses deutscher Vergangenheit entschließen. Der Schatz wanderte über den Ocean nach Amerika, wo seinem Verkauf, glücklicherweise muß man sagen, die Wirtschaftskrische hemmend entgegentrat. Einige der ältesten und künstlerisch bedeutendsten Stücke erwarb trotzdem das Museum in Cleveland. Der Rest blieb liegen und konnte so jetzt für Deutschland erworben werden.

Stifter dieses Schatzes, der nicht etwa ein Hauschatz, wie der Name vermuten läßt, ist, sondern nur kirchliche Gegenstände enthält, sind die Welfen und ihre Vorgänger im Braunschweiger Herzogtum, die Brunonen. Vom Jahre 1050 bis zum Jahre 1483 reicht die Entstehungsgeschichte des Schatzes und spiegelt so zugleich die Geschichte des Kunsthandwerks vom romanischen Stil bis zur

Gotik wider. 1574 wurde der Schatz durch einen Einbruch um 20 Stüde verringert. 1669 wollte ihn ein Amtmann kaufen. 1661 ging der Schatz aus dem Besitz des Braunschweiger Domes in den Besitz der Braunschweiger Herzöge über, wo er bis 1930 verblieb. 1803 wanderte der Schatz nach England, um ihn vor den Franzosen zu retten. 1807, nach dem Ende des Königreichs Hannover, nahm ihn der letzte König mit nach seinem Exil nach Schloß Penzing bei Wien. 1918 bei Kriegsende wurde der Schatz sicherheitsshalber in die Schweiz gebracht. 1930 erfolgte das Verkaufsangebot seines letzten Besitzers.

Man braucht nichts von Kunstgeschichte zu wissen, nichts von Kunst zu verstehen und wird doch vor diesen Gegenständen ganz unmittelbar empfinden, daß sie Schöpfungen einer hohen Kultur, Ausdruck eines enormen handwerklichen und geschmacklichen Könnens sind. In dem in Mailand gearbeiteten Welfenkreuz, dem ältesten der noch vorhandenen Stücke, irönen germanische und antike Formelemente zusammen und vereinigen sich mit der unerhörten Kostbarkeit des Materials — Gold, Silber, Perlen, Saphire, Email — zu einer magischen Hoheit und Strenge des Ausdrucks. Um vieles „fundvoller“, lebendiger, persönlicher ist das große Kuppelreliquiar, das einst den Schloß des Heiligen Gregor von Nazianz barg. Heinrich der Löwe, der bedeutendste Welfe und große Gegenspieler Barbarossas, hatte ihn aus Konstantinopel mitgebracht und ließ, etwa 1175, in Köln dieses einzigartige Reliquiar dafür arbeiten. Es ist ein kreuzförmiger Kuppelbau in Gestalt einer byzantinischen Kirche. Eisenbeinreliquiar des Propheten und Apostel, Elfenbeinreliquiar aus dem Leben Christi zieren seine in bunter Schmelzarbeit gehaltenen Wände. Wer auch hier noch wie bei dem Welfenkreuz strömen Form und Stoff eine Feinheit, Würde und Ferne aus, die ganz Ausdruck mittelalterlicher Religiosität ist. Wieder eine Epoche weiter ist das sogenannte Menar (Buch mit liturgischen Texten) Herzog Ottos des Milben, das um 1340 entstanden ist. Die Vorderseite seines Einbands ist von einer Kostbarkeit, wie man sie selten sieht. Zwischen silbervergoldeten Stegen sind 85 Felber abgeteilt, die abwechselnd mit Schatplatten und den anmutigsten, unter Bergkristall liegenden Miniaturen besetzt sind. Nur ein Kreuz und die Symbole der Evangelisten weisen auf den kirchlichen Inhalt hin. Die aus Venedig stammenden Miniaturen sind mythologische Figuren, vielleicht sogar Romanillustrationen. Hier kann man kaum mehr von einer Magie des Stoffes reden. Hier wirkt der Zauber des Materials, die geschmackliche Kultur, die kunstgewerbliche Vollendung der Arbeit. Zwischen diesen Stücken, die drei Epochen des Schatzes verdeutlichen, stehen andere Kostbarkeiten, wie der kleine Tragaltar des Kölner Meisters Eilbertus, ein byzantinisches Goldreliques des Heiligen Demetrius, Reliquiare mit Arm- oder Handnochen des Heiligen Laurentius, des Heiligen Georg und anderer, und eine Fülle weiterer, alle dem kirchlichen Kult dienender Gegenstände.

Die Schatzkammern der Dome von Lachen, Köln, Hildesheim, Trier bergen ähnliche Schätze mittelalterlichen Kunsthandwerks, mittelalterlicher Religiosität. Keiner von ihnen hat diese Einseitigkeit, diese persönliche Note der Entfaltung, keiner von ihnen hatte dieses wechselvolle Schicksal, das den nun geretteten Welfenschatz teuer macht.

Südliche zehn Gebote

Ein Rechtsanwalt aus Svilajnac (Jugoslawien) hatte zehn Gebote für Eheglück aufgestellt: 1. jung heiraten; 2. die Frau nie zu einer Arbeit zwingen; 3. Kinder haben; 4. die Frau im Hause frei walten lassen; 5. seinen Willen ohne jede Tyrannet durchsetzen; 6. Luxus vermeiden; 7. fleißig sein; 8. Selbstbewußtsein haben; 9. nicht mit anderen kitzeln; 10. häusliches Leben pflegen. Dieses Rezept kann man nun aber, wie aus Bukarest gemeldet wird, leider nicht allgemein empfehlen. Denn man erfuhr es aus seinem Testament: Der Mann hat nämlich Selbstmord begangen und fügte seinen Geboten den Nachsatz bei: „In meiner Ehe ist es mir nicht gelungen, auch nur eins dieser Gebote zu befolgen. Ich sehe darum keinen anderen Ausweg, als meinem Leben ein Ende zu machen.“ Auf die nabelsteigende Idee, sich scheiden zu lassen, konnte dieser Mustergatte selbstverständlich nicht kommen.

50 000 mal „Jungfrau von Orleans“

Das seltsamste Jubiläum in Frankreich feierte dieser Tage eine Pariser Bronzegießerei: sie lieferte die 50 000. Jungfrau von Orleans dem fidsztranzösischen Städtchen St. Marcellin. Zur Einweihung des neuen Standbildes des Heldenmädchens war die gesamte Belegschaft der Gießerei erschienen. In der Festansprache wurde besonders hervorgehoben, daß die Jungfrau den Ruhm für sich in Anspruch nehmen könne, die meisten Denkmäler, die je einem Menschen gesetzt wurden, erhalten zu haben.

Brennendes Spanien - Friedliches Portugal

Dr. Salazar, der Mann, der Portugal gesund machte

Finanzgenie und Diktator zugleich / Die Fortschritte des neuen Portugals / Die spanischen Generäle haben Sympathien in Portugal

Immer noch steht die Pyrenäenhalbinsel in den Flammen des Bürgerkrieges. Umringt von Brand und Mord ist Portugal eine Insel des Friedens, die seit zehn Jahren keine Revolution kennt. Und doch war das Land einst genau so zerrissen wie heute Spanien!

Wenn der Wind von Osten weht, dann vernimmt die alte portugiesische Klosterstadt Evora manchmal dumpfen Kanonendonner von jenseits der spanischen Grenze. Die Männer in den sauberen kleinen Gaststätten diskutieren dann vor einem Glase „Winho verde“ die Ereignisse in ihrem Nachbarland. Revolutionen, Putsch, Aufstände haben die Portugiesen selbst mehr als genug durchgemacht, aber seit nunmehr zehn Jahren ist das Land zur Ruhe gekommen.

General Gomez da Costa greift ein

Damals unternahm die Generäle vom Schloß des spanischen Rebellenführers Franco einen Umsturzversuch, der gelang und dem Land zum Glück wurde. Am 28. Mai 1926 konnte der General Gomez da Costa nach kurzen Straßenkämpfen die Militärdiktatur verkünden. Das war die Geburtsstunde des „estado novo“ des neuen Staates, in dem das portugiesische Volk nach Jahrzehnten des Niederganges und der Selbstzerfleischung endlich den Weg zum Wiederaufstieg fand.

Dr. Salazar, der Retter

Die Generäle waren klug genug, sich auf ihre militärischen Ressorts zu beschränken. An die Spitze der neuen Regierung berief sie einen stillen jungen Professor der Universität Coimbra, den Dr. Oliveira Salazar. Und dieser bescheidene Gelehrte wurde zum Retter des Landes. Ihm gelang das schwierige Kunststück, Portugals ewiges Sorgenkind, das Budget, völlig auszugleichen. Nicht nur die riesige Staatsschuld von über drei Milliarden Escudos wurde getilgt, sondern darüber hinaus noch ein so großer jährlicher Ueberfluß erzielt, daß Millionen dem Aufbau des vernachlässigten Landes gewidmet werden konnten.

Diktator Salazar läßt sich nicht fotografieren

Dr. Salazar ist der zurückhaltendste „Diktator“, den man sich vorstellen kann. Er lebt beinahe nur seiner Arbeit fast nie ist er bei öffentlichen Veranstaltungen zu sehen, und es ist schwierig, sich auch nur eine Photographie dieses Mannes zu verschaffen, dessen Name im Munde jedes Portugiesen ist. Salazar fühlte das Bedürfnis, die durch Gewalt eroberte Macht nun auch legal zu unterbauen. Er schrieb in der Form hochwissenschaftlicher Abhandlung die neue ständische Verfassung

Portugals und die „Prinzipien des neuen Staates“. Portugal sollte stark und frei sein, es sollte aus seiner jüdischen Käfighaft erwachen und an die großen Taten seiner Seefahrer anknüpfen, die die einst als erste für Europa unbekanntes Erdteile entdeckten. Ein berühmter Lyriker, der französische Dichter Paul Valery, sang das Lob dieses seltsamen „starken Mannes“!

Disziplin und Nationalholz wollte Salazar seinem Volke einimpfen, und das ist ihm gelungen mit Hilfe großzügiger Propaganda. Portugal war der erste Staat der Welt, der ein Propagandaministerium einrichtete, das eine lebendige Verbindung zwischen der Regierung, ihren Taten und dem Volk herstellte.

Portugals modernes Propagandaministerium

Eine Zahnradbahn führt steil hinauf zu der Spitze des Hügel, auf dem das Propagandaministerium liegt. Von hier aus hat man einen weiten Ausblick über Lissabon bis hinüber zum Hafen, wo drei mittelgroße Panzerkreuzer, die Portugal jetzt bauen ließ, vor Anker liegen. Hochmodern ist die Innenausstattung dieses Hauses. Da gibt es Lautsprecheranlagen, Filmvorführungen, die Räume sind mit großen plastischen Landkarten und wirkungsvollen Photomontagen verziert.

Portugals zehn Gebote

Auch hier aber kehrt jenes schmale schwarze Plakat immer wieder, das der Reisende schon auf der ersten Grenzstation trifft: „Die zehn Gebote des neuen Staates“, welche die Grundzüge des autoritären Regimes wie die Verneinung des Klassenkampfes und das Streben nach nationaler Größe enthalten. Hier findet sich gleichfalls die berühmte Vergleichstabelle, welche das Größenverhältnis von Europa zu Portugal nebst seinen großen kolonialen Besitzungen zeigt und beweisen will, daß Portugal kein kleiner Staat ist, sondern über riesige Gebiete verfügt.

Portugal geht es wieder gut

Statistiken zeigen im Propagandaministerium die Fortschritte unter dem autoritären Regierungssystem. Tausende von Kilometern neuer Straßen wurden gebaut, um Portugal zum idealen Land des Touristen zu machen, die alten Kirchen wurden restauriert, neue Weinberge angebannt, der Cardinalexport gewaltig gesteigert.

Salazars Getreideschlacht

Den größten Raum im Aufbauwerk Salazars aber nimmt die Getreideschlacht, die „batalha do trigo“ ein. Es gab in Portugal noch große unfruchtbarisierte Streden, ausgebrüzt von der Sonne,

staubig, steinig und scheinbar unfruchtbar wie drüben im Nachbarland Spanien. Hier entstehen heute weite Weizenfelder, die das Land unabhängig vom Getreideimport machen sollen und dem Arbeiter, dessen Hauptnahrung heute meistens noch der getrocknete Fisch ist, den billigen Genuß von Brot ermöglichen werden.

Filmwagen und Jugendmilizen werden für das neue Portugal

Filmwagen durchfahren das Land, dringen bis in die entferntesten Bauerndörfer vor, um den Bewohnern dieser entlegenen Striche in Gratis-Kinovorstellungen das Arbeitswerk ihrer neuen Regierung zu zeigen. Mitglieder der staatlichen Jugendmiliz durchstreifen das Land, um Salazars Gedanken zu propagieren, Gesangsabende, wo neben den schwermütigen „Fado“-Balladen auch die Lieder des neuen Staates gesungen werden, werden für die Gedanken der neuen Männer. Mit allen diesen Mitteln ist es gelungen, die Portugiesen aufzurütteln. Schon heute ist das „vergessene Land Europas“, wie es die Portugiesen selbst manchmal nennen, dem spanischen Nachbarn in vielen zivilisatorischen Einrichtungen überlegen.

Spanien und Portugal lieben sich nicht

Das Verhältnis von Portugiesen und Spaniern war niemals sehr herzlich. Seit sich Portugal im Jahre 1640 aus der 62 Jahre währenden spanischen Unterdrückung befreite, sind die Beziehungen der beiden Pyrenäenwölker recht kühl geblieben. Portugal lehnte sich damals an England an und hat sich seitdem in der finanziellen Abhängigkeit seines besten Günstigers und Käufers John Bull sehr wohl gefühlt. Trotzdem haben natürlich die spanischen Ereignisse das Land immer aufs stärkste berührt. Nach Lissabon flohen die vertriebenen Regierungen oder die geschlagenen Rebellen. Von hier aus arbeiteten sie an ihrer Rückkehr zur Macht.

Portugal für die spanischen Generäle

In dem augenblicklichen Bürgerkrieg sind Portugals Sympathien entschieden auf der Seite der Generäle, die in Spanien eine Regierungsform einrichten wollen, die der portugiesischen stark ähnelt. Zwar werden die Waffentransporte zur Verstärkung der Rebellen, die den Weg über Portugal nehmen, offiziell nicht über die Grenze gelassen, trotzdem aber herrscht augenblicklich an den Ufern der Grenzflüsse Tejo und Guadiana ein lebhafter Verkehr. Auf den Motorbooten und Waulekeln wird sicher nicht nur Portwein transportiert...!

Noch ist es nicht abzusehen, wie lange der Bürgerkrieg in Spanien dauern wird. Während jenseits des Tejo die Heere einander zerfleischen, arbeitet Portugal weiter an seinem fünfjährigen Plan, der das Land auf die Stufe einer hochkultivierten Nation bringen soll, während Tausende und Abertausende aus Spanien fliehen, ist die Auswanderung aus Portugal nach dem gleichsprachigen Brasilien von 40 000 Personen jährlich auf 8000 gefallen.

Wenn der Ostwind den Kanonendonner zur Friedensinsel Portugal hinüberträgt, dann loben die Bauern von Evora ihren Dr. Salazar und wünschen dem Nachbarn ein besseres Geschick... B.

Das glanzvolle Leben | Ausblicke von der Dienertreppe • Von Edith Brown

Vierte Fortsetzung*)

Direktor Roger gab mir eine Empfehlung an eines der größten Pariser Hotels, das sich in den Champs-Élysées erhebt, unweit der Stelle, wo ich vor zwei Jahren die Begegnung mit dem Baron haben sollte, die meinem Leben eine so entscheidende Wendung gab.

Nun ging ich nach Paris zurück. Aber diesmal hatte ich nicht nötig, ein Dienstbotenbüro aufzusuchen! Nach dem heiteren, etwas leichtsinnigen Leben an der Riviera lockte Paris... mit seinem endlosen Reigen geheimnisvoller Existenzen.

Paris!
Elorado von Luxus und tollstem Scharfsinn! Aber es steht sich anders an in der Perspektive der Dienertreppe!

Ich hatte den Empfehlungsbrief des Direktors Roger im Hotel C... abgegeben, eine Viertelstunde später war ich engagiert.

Die einstrahligen Luxushotels der Weltstädte sehen einander aufs Haar ähnlich. Millionäre, oder jene, die sich dafür ausgeben, verlangen überall denselben höchstgezügten Komfort. London oder Paris, Berlin oder Luzern, Cannes oder Biarritz... in den Hotels merkt man keinen Unterschied... die Bedienung, die Küche, die Preise!

Aber trotzdem hatte ich nur wenige Tage bedurft, um zu erkennen, daß in Paris eine ganz andere Atmosphäre herrschte, ganz anders als etwa in Nizza. Denn Nizza ist trotz des Zustroms von Reichtum, Eleganz und Schönheit aus aller Welt doch nur eine große Provinzstadt, wo unter der strahlenden Mittelmeer Sonne alles einen persönlichen Anstrich gewinnt. Dort will sich selbst das Lafter harmlos und amüsant geben!

Aber in Paris war der Ton schärfer und mit leidlicher Gefühllichkeit verbannt, es herrschte nur krasse Selbstsucht. Man spürte beständig den Trieb, auszunutzen, sich zu bereichern, alles zum eigenen Vorteil umzufälschen!

Vor allem aber spürte man in Paris überall den Einfluß der Polizei! Bevor ich von Direktor Roger in Nizza Abschied nahm, hatte er mir eingeschärft, auf meiner Hut zu sein:

„Sie dürfen sich niemandem anschließen! Sie müssen alle Geheimnisse für sich behalten!“ riet er mir. „In jedem großen Pariser Hotel sind Polizeiagenten untergebracht, vergessen Sie das niemals! Ein einziger Fehltritt genügt, daß man ganz in die Gewalt dieser Leute gerät! Man wird dann gezwungen, für sie im Hotel allerlei Späherdienste zu

übernehmen. Es gibt nur ein Mittel, um unbedenklich zu bleiben: pünktlich seinen Dienst zu versehen und sich sonst um gar nichts kümmern, wozu man nicht einen eigenen Auftrag erhält!“

Ich überzeugte mich bald, daß Direktor Roger mich recht beraten hatte! Sehr oft hatte ich Gelegenheit, meine stillen Beobachtungen zu machen.

Das Leben in einem Luxushotel ist eine gute Schule für jene, die Skeptiker werden wollen, die ihrem Mitmenschen mit berechtigtem Mißtrauen entgegenzutreten.

Die Polizei

Es verging keine Woche, ohne daß sich nicht die Polizei einstellte! Wie viele elegante Herren, deren Auftreten von größter Vornehmheit war, sah ich im Vorfreigen den Korridor hinabziehen, von zwei handfesten Privatdetektiven vorzüglich am Arm gestützt! In Frankreich dürfen bekanntlich Verhaftungen nur am Tage vorgenommen werden. Die Polizisten hatten die ganze Nacht alle Ausgänge des Hotels bewacht. Beim Anbruch des Tages, auf die Minute je nach der Kalenderzeit klopfen sie an eine weißlackierte Tür:

„Wer da?“
„Polizei! Im Namen des Gesetzes!“ ...
Weiß wurde ihnen sofort aufgemacht. Aber manchmal ertönte im Zimmer ein Schuß, ehe die Polizisten die Tür aufbrechen konnten...

Dit bleibt es aber nicht bei diesen stillen Tragödien, die ihr Echo nur in einer kurzen Polizeinotiz an die Blätter finden.

Carlotta Gonzales

In unserem Hotel war ein sehr reicher Kanadier abgestiegen. Mister Tr..., der ein sehr flottes Leben zu führen schien. Er interessierte sich dabei viel für Sport, namentlich für Flugzeuge. Das konnte man sich leicht erklären, denn er war im Kriege, wie er selbst erzählte, Kampfflieger gewesen. Es war also nicht verwunderlich, daß er sein eigenes Flugzeug besaß und öfters Ausflüge nach London machte. Er empfing im Hotel ziemlich viele Besuche. Manchmal gab er auch kleine Diners, bei denen es sehr lustig zuging. Unter den Damen, die er zu diesen Gesellschaften einlud, befand sich auch eine junge, sehr schöne Bräuterei, die sich Carlotta Gonzales nannte und bald die Vertraute des Kanadiers wurde. Man sah sie auch sehr oft beim Fünfuhr-Tanzten im Hotel. Dort schien sie einen sehr netten, blonden Eintänzer zu bevorzugen, obzwar sich Mister Tr... sehr eifersüchtig zeigte.

So mochte etwa ein Monat verstrichen sein, als man eines Tages den Kanadier verhaftete. Gleichzeitig wurden auch einige seiner Freunde und Besucher hinter Schloß und Riegel gefesselt. Die Blätter

brachten erst nach einer Woche geheimnisvolle Andeutungen über diese Affäre. Unter den Verhafteten befand sich der Zeichner eines sehr bekannten Flugzeugkonstruktors, ferner ein Funktionär des Kriegsministeriums, ein Fabrikdirektor und der Laborant der französischen Abteilung für Explosivstoffe. Mister Tr... war gar nicht Kanadier! Er war einer der tüchtigsten Beamten des Londoner Geheimdienstes. Wie eines der Oppositionsblätter andeutete, beklagte das französische Kriegsministerium den Verlust zweier Formeln für neue Sprengstoffe sowie Pläne modernster Kampfflugzeuge und andere sehr wichtige Papiere! Man kann sich denken, daß diese Veröffentlichung dem England, mit Rücksicht auf die Freundschaft für England. Aber es wurde zu einer sehr großen Sensation, als eines Tages Mister Tr... aus der Pariser „Canté“ verschwand. Er hatte das Gefängnis in der Bekleidung eines englischen „Reverend“ verlassen. Der geistliche Herr, der dem Gefangenen Trost zusprechen wollte, fand man in der Zelle nicht mehr und bewußtlos vor. Man konnte ihm nicht nachweisen, ob er dem Häuflein Kleider und eine weiße Begrüßung ausgemittelt hatte und mußte sich damit begnügen, ihn aus Frankreich auszuweisen. Der Prozeß gegen die anderen Verhafteten wurde geheim durchgeführt und nur die Urteile, die jedem Angeklagten mehrjährige Gefängnisstrafen einbrachten, wurden den Blättern in einer kurzen Notiz erwähnt.

Es war aber merkwürdig, daß Carlotta Gonzales gar nicht behelligt wurde. Sie hatte sich in unserem Hotel einquartiert und war stets lustig und gutem Dinge. Auch schien sie noch immer eine Schwärmerin für den blonden Eintänzer zu haben. Umso größeres Aufsehen erregte ihr tragisches Ende!

Ich warmer befand mich in meiner Abteilung. Aber es war die Kammerzofe Pauline, die mich eines Morgens vertrat und Carlotta das Frühstück brachte. Sie fand die Dame reglos in einem Lehnstuhl liegend. Vom linken Ohr zog sich ein feiner Blutstreifen bis zum Halbe hinab. Auf dem Teppich lag ein kleiner Revolver mit einem Grimm auf dem Rücken.

Ich befand mich gerade im Korridor, als Pauline schreierfüllt aus dem Zimmer stürzte. Es blieb mir vorlaut Zeit, die Tote zu sehen, ehe sich der Hoteldirektor einstellte. Auf die Armllehne des Stuhles war ein Zettel geheftet, auf dem ich lesen konnte: „I am a Spy!“ (Ich bin eine Spionin!) Zu Füßen der Toten lag eine kleine grüne Karte, auf der sich die Photographie Carlottas aufgeklebt fand, darunter ein Vermerk: C. G. Nr. 214.

Dieser Vorfall wurde von den Pariser Blättern verschwiegen. Merkwürdig war auch, daß der blonde Eintänzer, den man nur unter dem Namen „Monsieur Did“ kannte, spurlos verschwunden war. Das Per-



Japans neues Reichstagsgebäude auf einer Briefmarke

Im Zusammenhang mit der Einweihung des neuen japanischen Reichstagsgebäudes bringt die japanische Post neue Briefmarken heraus, die das Reichstagsgebäude und die Haupthalle zeigen.

sonal des Hotels wurde von einem Polizeikommissar verhört. Hierauf nahm uns der Direktor zu schweigen vor und bedeutete uns, über den Vorfall zu schweigen, wenn man nicht den Posten verlieren wollte...

Einige Tage später erzählte mir der Vistboy Albert, daß er ein Gespräch zwischen dem Direktor und dem Hoteldetektiv Regnier belauscht habe. Regnier hatte gesagt:

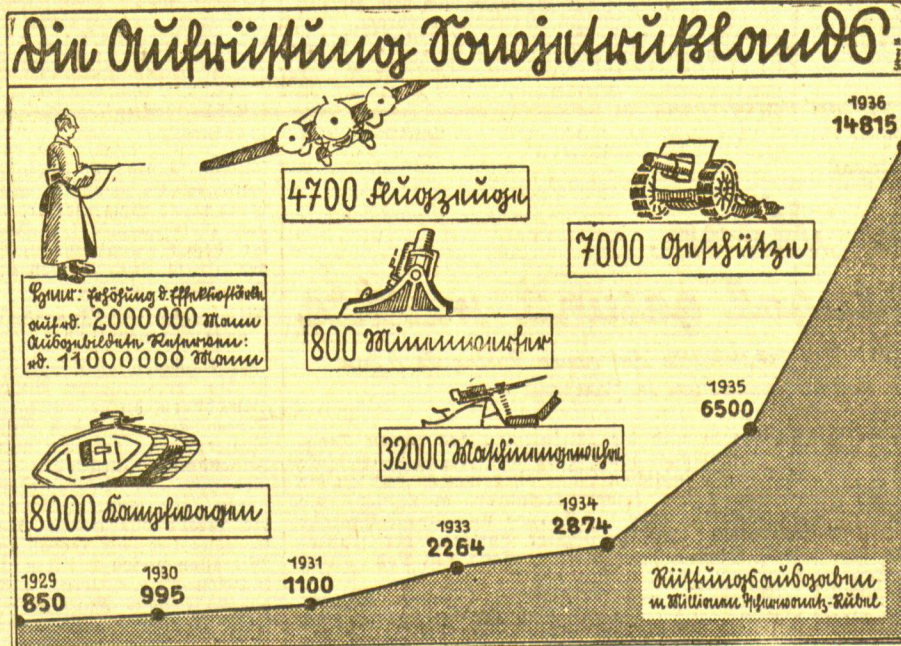
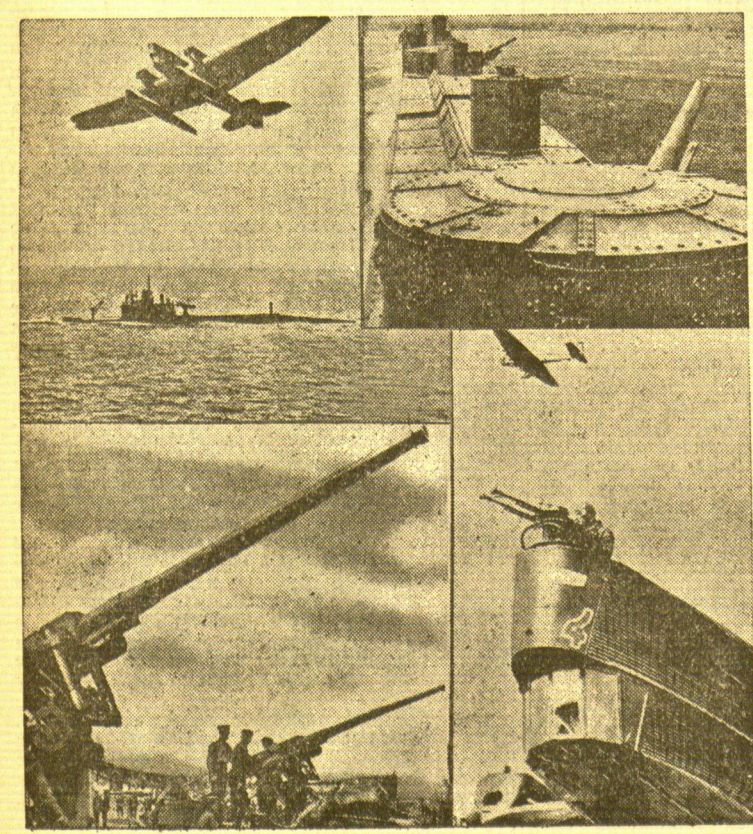
„In dem Revolver fehlte eine Kugel... aber die ärztliche Obduktion hat ergeben, daß die Kugel, die man hinter dem Stirnknochen der Toten fand, aus einem Revolver größeren Kalibers stammte. Die grüne Karte beweist, daß Carlotta früher dem englischen Geheimdienst angehörte, ehe sie sich von unserem zweiten Büro engagieren ließ.“
„Dann war Monsieur Did gar kein Eintänzer!“ sagte der Direktor.

„Natürlich nicht... er hatte wahrscheinlich den Auftrag erhalten, Carlotta zu überführen und sie dann zu erledigen!“

Mit den Wölfen heulen...

Ich machte auch allerlei schlimme Erfahrungen mit dem Personal des Hotels. In dem Trakt, dem ich zugewiesen wurde, waren außer mir noch zwei Kammerzofen angestellt, die aber nicht im Hotel schliefen. In jedem Stockwerk befand sich eine eigene „Cafeteria“ und eine „Office“, um für die Gäste auch außerhalb der Speisestunden je nach Wunsch Tee, Kaffee, Kakao zu bereiten oder Erfrischungen anbieten zu können. Jede Zofe erhielt von der Materialverwaltung des Hotels monatlich eine bestimmte Menge von Zucker, Reis, Tee, Kaffee, Schokolade zugewiesen, außerdem Dessertweine, Whisky, Liköre. Am Monatschluß wurde genau abgerechnet.

(Wird fortgesetzt.)

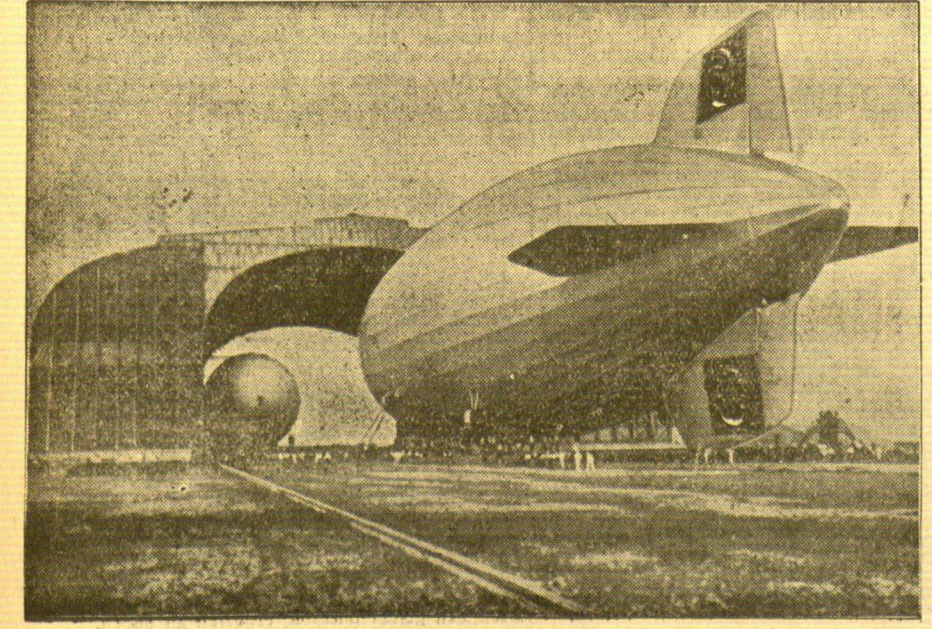


So ist Sowjetrußland gerüstet

Sowjetrußland stellt heute das stärkste gerüstete Land der Welt dar. Unsere Bildzusammenstellung links gibt einen Auschnitt aus der Sowjetarmee: (von oben, links) Wasserflugzeuge fliegen gemeinsam mit Unterseebooten Manöver durch - Panzerzüge der Roten Armee - Geschützerzügen an Flugzeug-Abwehrkanonen - ein Kriegsliegerbeobachter aus einem schweren Bombenflugzeug beim Einfliegen der Abwehrma einengewehre. Unsere Darstellung oben veranschaulicht die Erhöhung der Sowjetrußlands Rüstungsausgaben in den letzten Jahren und den riesigen Bestand der Roten Armee an Waffen und Kriegsmaterial

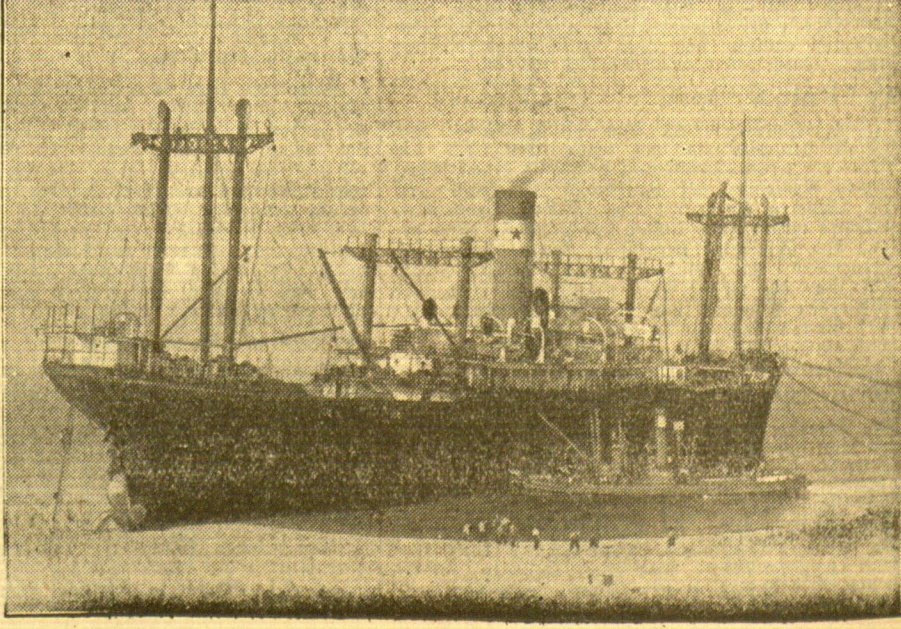


Paulino dem Blutrauch des Volkshewismus zum Opfer gefallen. Wie best bestrafte wurde, haben die Bolschewiken in Madrid Spanien bestimmten Boyer Paulino Uscudun mit mehreren anderen Nationalisten handrechtlich erschossen. Dieses letzte Bild von Paulino wurde vor kurzem in Madrid aufgenommen



Links: Luftriesen „Hindenburg“ zum erstenmal in der Luftschiffhalle von Lakehurst. Bei der letzten Landung des Luftschiffes „Hindenburg“ in Amerika wurde der Luftriesen in die Luftschiffhalle von Lakehurst gebracht. Zu diesem Zweck mußte das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“, das als „ZR 3“ ebenfalls in Friedrichshafen gebaut ist, beiseitegerückt werden, um dem „Hindenburg“ Platz zu machen. Wie klein sieht die „Los Angeles“ neben dem „Hindenburg“ aus!

Rechts: Acht Monate lang auf dem Trockenen gesehnen. Der französische Dampfer „Arar“, der vor etwa acht Monaten an der Spiter Küste aufließ, konnte jetzt wieder flottgemacht werden. Nach harter Arbeit gelang es, durch Bagern und Freispringen fünf Meter Wasserstand um das Schiff zu schaffen. Während der Flutzeit wurde es mittags langsam herausgehievt und lag dann spät abends frei im Wasser. Ein Schlepper brachte schließlich die „Arar“ nach Bremerhaven.



Das Militärpflichtgesetz

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer)

2. Registrierung

139

Die Militärpersonen der Reserve und der Landwehr werden registriert. Die Registrierung erfolgt nach den Wohnorten der Militärpersonen durch folgende Registrierungsbehörden:

1. in den Kreisstädten durch die Kommandanturen,
2. in den Städten ohne Kommandanturen sowie in den Amtsbezirken durch die Selbstverwaltungen der Städte und Amtsbezirke,
3. in der Stadt und im Kreise Memel durch die Kommandantur des Memelgebietes,
4. in den Städten und Kreisen Gendekra und Pogegen durch die vom Kommandanten des Memelgebietes ernannten Registrationsleiter.

140

Jede Militärperson der Reserve und der Landwehr hat zum Zwecke der Registrierung:

1. nach der Entlassung aus dem Heere sich nach dem in der Reserve oder Landwehr bezeichnenden Wohnort zu begeben und ihren Pass spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage seiner Ausgabe ab gerechnet, beim Meldeamt seines Wohnortes registrieren zu lassen.
2. falls sie endgültig, oder: eine Militärperson der Reserve I, die für länger als 3 Monate, dagegen eine Militärperson der Reserve II sowie eine Militärperson der Landwehr I und Landwehr II, die für länger als 6 Monate nach einem anderen Amtsbezirk oder einer anderen Stadt — im Memelgebiet nach einem anderen Kreise — verzieht, spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage des Umzuges ab gerechnet, sich beim Meldeamt des früheren Ortes abzumelden und beim neuen Meldeamt anzumelden,
3. bei endgültigem oder bei einem Umzuge für länger als 3 Monate innerhalb desselben Amtsbezirks oder derselben Stadt — im Memelgebiet innerhalb des Kreises — spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage des Umzuges ab gerechnet, dem Meldeamt ihre neue Anschrift mitzuteilen,
4. im Monat Februar jeden Jahres ihren Reserve- oder Landwehrpass beim Meldeamt registrieren zu lassen unter Angabe ihrer Anschrift, ihres Dienstes oder Berufes und Gesundheitszustandes,
5. bei persönlicher, durch die Post oder durch eine andere Person erfolgender Anmeldung oder Abmeldung dem Meldeamt ihren Reserve- oder Landwehrpass vorzulegen, die Dauer des Wohnortwechsels, ihre frühere und neue Anschrift anzugeben und in dem Pass einen Vermerk über die An- bzw. Abmeldung zu erlangen.

141

Militärpersonen der Reserve und der Landwehr, die als ständige Einwohner des Auslandes nach der Entlassung oder der Beurlaubung der Reserve oder Landwehr sofort nach dem Auslande zurückkehren, haben sich vor der Abreise bei der Kommandantur des Kreises, in dem sie sich zur Ableistung der Militärpflicht gestellt haben, zu registrieren.

142

Im Krankenhause oder in Haft befindliche sowie nach dem Auslande abgereiste Militärpersonen der Reserve oder der Landwehr verbleiben in den Registrierungsverzeichnissen des Meldeamtes, bei dem sie bis dahin geführt wurden.

Falls eine aus dem Auslande oder aus dem Krankenhause zurückgekehrte oder aus der Haft entlassene Militärperson der Reserve oder der Landwehr sich nicht an demselben Ort, in dem sie vor dem Geworben hat, niederläßt, so hat sie sich gemäß der im Artikel 140 vorbeschriebenen Ordnung zu registrieren oder ihre Anschrift mitzuteilen.

143

Bei Reisen nach dem Auslande muß jede Militärperson der Reserve oder der Landwehr ihrem Meldeamt mitteilen, wohin, wann, zu welchem Zweck und für welche Dauer sie nach dem Auslande reist und vom Meldeamt eine Bescheinigung über diese Mitteilung erhalten.

144

Ueber Militärpersonen der Reserve I, die sich länger als 3 Monate im Krankenhause befinden, hat der Chef des Militärkrankenhauses innerhalb von 3 Monaten, vom Tage der Aufnahme der Militärpersonen in das Krankenhaus ab und spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage ihrer Entlassung aus dem Krankenhause ab gerechnet, dem Kommandanten des Kreises, in dessen Registrierungsverzeichnissen die Kranken geführt werden, Mitteilung zu machen und den Termin der Aufnahme und Entlassung anzugeben.

145

Bei verstorbenen Militärpersonen der Reserve oder der Landwehr haben die Standesämter spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage des Ablebens ab gerechnet, dem Kommandanten des Kreises, in dessen Registrierungsverzeichnissen der Verstorbene geführt wurde, einen Auszug der Sterbeprotokolle anzustellen.

Die Sterbeprotokolle oder an ihrer Stelle die entsprechenden Schriftstücke der im Auslande verstorbenen Militärpersonen der Reserve oder der Landwehr haben die konsularischen Vertretungen oder Konsulate zu beschaffen und den zuständigen Behörden zuzustellen.

146

Ueber verurteilte Militärpersonen der Reserve oder der Landwehr, falls ihnen das Recht auf den Militärdienst aberkannt worden ist, sowie über die Wiedererlangung dieses Rechtes haben die zuständigen Gerichte spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage der Verurteilung oder der Wiedererlangung des Rechtes ab gerechnet, dem Kommandanten des Kreises, in dessen Registrierungsverzeichnissen diese Militärpersonen geführt werden, eine Abschrift des Gerichtsurteiles oder des Urteils über die Wiedererlangung des Rechtes zuzustellen.

Gemäß derselben Ordnung ist dem Kreiskommandanten auch über jede Militärperson der Reserve I, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist oder ein Verfahren schwebt und der der Verlust oder die Schwächung des Rechtes auf den Militärdienst droht, Mitteilung zu machen.

147

Eine Behörde, die eine Militärperson der Reserve I in Dienst nimmt, auf Grund dessen die

Militärperson von der Bestellung zum Militärdienst zur Zeit des Krieges oder der Kriegszustand gänzlich oder zeitlich befreit wird, und bei ihrer Entlassung aus dem Dienste, hat dieses in dem Reservepass der Militärperson zu vermerken und spätestens innerhalb von 14 Tagen, vom Tage der Annahme oder der Entlassung ab gerechnet, dem Kommandanten des Kreises, in dessen Registrierungsverzeichnissen die Militärperson geführt wird,

Mitteilung zu machen und den Ort sowie die Bezeichnung des Dienstes, den Termin des Ein- oder Austritts sowie den Grund für die Befreiung von der Bestellung zum Militärdienst anzugeben.

148

Eine Militärperson der Reserve, die die Hochschule oder eine mittlere Fachausbildung beendet hat, hat spätestens innerhalb von 3 Monaten, vom Tage der Beendigung der Ausbildung ab gerechnet, dem Kommandanten des Kreises, in dessen Registrierungsverzeichnissen sie geführt wird, eine von den Behörden des Staates oder der Selbstverwaltung unentgeltlich beistellte Abschrift des Diploms

oder eines an dessen Stelle tretenden Schriftstücks über die Beendigung der Ausbildung anzustellen. Der Kreiskommandant kann eine solche Militärperson einer anderen Reservekategorie zuordnen, für die sie entsprechend ihrer Ausbildung und der erworbenen Fachkenntnisse geeigneter wäre.

149

Zwecks Kontrolle der Militärpapiere und der Registrierung kann der Kreiskommandant einmal im Jahre alle in dem von ihm verwaltenden Kreise wohnenden Militärpersonen der Reserve oder der Landwehr zu einer Kontrollvernehmung einberufen; er kann sie auch einzeln vorladen.

(Fortsetzung folgt.)



Jugendschwimmfest in der Dangeschwimmmanstalt

Ausgezeichnete Leistungen des Nachwuchses — Drei neue Rekorde — Guter Besuch

Das am vergangenen Sonntag in der Dangeschwimmmanstalt ausgetragene Schwimmfest war für die Schwimmerjugend bestimmt und sollte dieser noch einmal Gelegenheit geben, zu Abschluss der Schwimmferien ihre gute Form und Leistungsverbesserung unter Beweis zu stellen. Begeisterung von dem guten Wetter und der großen Zahl der Zuschauer wurde dieser Zweck voll und ganz erreicht. Die von dem Nachwuchs angezeigten Leistungen waren ganz ausgezeichnet, was sich auch in drei neuen Schwimmrekorde ausdrückt. Man kann jetzt zum Abschluss der Saison feststellen, daß unsere Schwimmerjugend nicht nur die Leistungen der älteren Schwimmer erreicht, sondern bereits weit überflügelt hat. Damit ist auch in unserem Gebiet die Jugend in die erste Front der Schwimmer gerückt.

Der erste Rekord wurde im 200-Meter-Männerjugendbrustschwimmen durch Auichrat-MSC v. 1932 aufgestellt. Dieser Rekord hatte aber nur eine kurze Lebensdauer, da gleich im nächsten Lauf der frühere Rekordhalter Putznowitz-MSC v. 1932 diesen Rekord erneut verbesserte. Ein weiterer Rekord wurde im 100-Meter-Frauenjugendbrustschwimmen aufgestellt. In dieser Strecke waren wir bis zum vergangenen Jahre noch sehr weit von einigermaßen annehmbaren Leistungen entfernt. Das wurde in diesem Jahre aber anders, denn der Rekord in dieser Strecke wurde in diesem Jahre viermal verbessert und steht jetzt auf einer einigermaßen guten Zeit. Auch die anderen Leistungen sind als sehr gut zu bezeichnen; so die Zeiten von 1:20,4 Minuten im 100-Meter-Anabenbrustschwimmen, 1:39,8 Minuten im 100-Meter-Anabenbrustschwimmen und 1:13 Minuten im 100-Meter-Männerjugendbrustschwimmen. Die Siege verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Vereine und stellen damit der Arbeit der Vereine an der schwimmerischen Ausbildung der Jugend das beste Zeugnis aus.

Als Einzige führte der veranstaltende Verein ein 50-Meter-Schwimmen im Schmetterlingsstil durch. Auch in den Wettkämpfen sah man bereits verhältnismäßig diese Schwimmart, die damit auch bei uns langsam Fuß fassen wird. Wasserscherze und Schausprünge des veranstaltenden Vereins gaben dem schwimmerischen Teil der Veranstaltung eine gewisse Abwechslung.

Das Wasserballspiel zwischen den Jugendmannschaften des MSC v. 1932 und des MSC v. 1932 endete nach einwandfreiem Spiel mit einem 2:0-Siege des erleren Vereins.

Bei der im Anschluß an die Wettkämpfe vor-

genommenen Siegerverköndung konnten folgende Sieger ausgezeichnet werden:

1. 10x50-Meter-Anaben- und Jugendbrustschwimmen: 1. Putznowitz-MSC v. 1932 in 6:16,7 Minuten, 2. Poseidon in 6:17,1 Minuten, 3. MSC v. 1932 in 6:30,2 Minuten.
2. 200-Meter-Männerjugendbrustschwimmen: 1. Putznowitz-MSC v. 1932 in 3:14,1 Minuten (Reford), 2. Auichrat-MSC v. 1932 in 3:16 Minuten, 3. Wildies-MSC v. 1932 in 3:17,2 Minuten.
3. 100-Meter-Männerjugendbrustschwimmen: 1. W. Sommer-MSC v. 1932 in 1:13 Minuten, 2. G. Sommer-MSC v. 1932 in 1:13,4 Minuten, 3. G. Raellander-MSC v. 1932 in 1:21,4 Minuten.
4. 100-Meter-Männerjugendbrustschwimmen: 1. Verkams-MSC v. 1932 in 1:41,2 Minuten, (Putznowitz-MSC v. 1932 in 1:40,5 Min. wegen Behinderung disqualifiziert).
5. 100-Meter-Anabenbrustschwimmen, Jahrgang 1921/22: 1. Willmet-Poseidon in 1:39,8 Minuten, 2. Zeffina-MSC v. 1932 in 1:40,3 Minuten, 3. G. Raellander-MSC v. 1932 in 1:43,2 Minuten.
6. 50-Meter-Anabenbrustschwimmen, Jahrgang 1924 und jünger: 1. Kwauka-MSC v. 1932 in 51,2 Sekunden, 2. Anobel-MSC v. 1932 in 52,4 Sekunden.
7. 100-Meter-Anabenbrustschwimmen, Jahrgang 1921/22: 1. Camel-Poseidon in 1:20,4 Minuten, 2. Kawohl-Poseidon in 1:22,8 Minuten, 3. Annies-MSC v. 1932 in 1:24,7 Minuten.
8. 50-Meter-Anabenbrustschwimmen, Jahrgang 1923 und jünger: 1. Reichmann-MSC v. 1932 in 36,8 Sekunden, 2. Schattat-MSC v. 1932 in 39,4 Sekunden, 3. Walskau-MSC v. 1932 in 44,4 Sekunden.
9. 50-Meter-Anabenbrustschwimmen für Schwimmschüler 1936: 1. Lange-MSC v. 1932 in 51 Sekunden, 2. Makowits-MSC v. 1932 in 55 Sekunden, 3. Walskau-MSC v. 1932 in 55,4 Sekunden.
10. Anabenbrustsprünge: 1. Schickat-MSC v. 1932 mit 26,40 Punkten, 2. Schattat-MSC v. 1932 mit 25,80 Punkten, 3. Adam-MSC v. 1932 mit 22,37 Punkten.
11. 6x50-Meter-Anabenbrustkassell: 1. Poseidon in 4:24,5 Minuten, 2. MSC v. 1932 in 4:50,4 Minuten.
12. 6x50-Meter-Anabenbrustkassell: 1. Poseidon in 4:56 Minuten, 2. MSC v. 1932 in 5:01,8 Minuten, 3. MSC v. 1932 in 5:29,2 Minuten.
13. 100-Meter-Frauenjugendbrustschwimmen: 1. Morab-MSC v. 1932 in 1:44,4 Minuten (Reford), 2. Preislich-Poseidon in 1:46,2 Minuten.
14. 4x50-Meter-Frauenjugendbrustkassell: 1. Poseidon in 3:13,1 Minuten, 2. MSC v. 1932 in 3:22,2 Minuten.

Vereinsmeisterschaften des M. T. V. Memel

Am letzten Sonntag trug der M.T.V.-Memel auf dem Neuen Sportplatz seine Vereinsmeisterschaften aus. Es war die letzte große Meisterschaftsanstaltung des Vereins und bildete den Abschluß des Sommerturnens. Vom schönsten Wetter begünstigt, konnten alle ausgeschriebenen Wettkämpfe flott durchgeführt werden. Zur Ermittlung der Vereinsmeister im Einzel- und Mehrkampf hatten die Aktiven zahlreiche Meldungen abgegeben. 78 Turner und Turnerinnen einschließlich der Jugendlichen beteiligten sich an den Wettkämpfen. Unter den Teilnehmern der Veranstaltung nahmen die Jugendlichen, Knaben wie Mädchen, den breiten Raum ein. Der Eifer und die Leistungen dieser M.T.V.-er geben dem Verein Hoffnung und Gewähr für guten Nachwuchs.

Die Kämpfe, die bereits am Morgen um 8 Uhr begannen, zogen sich bis um 1/12 Uhr hin. Ein Faustballspiel der Altersturner gegen die Frauen und ein Handballspiel der beiden Frauenmannschaften bildeten den Abschluß der Vereinsveranstaltungen. Die Leistungen im Lauf und Sprung wurden durch den stark aufgeweichten Boden etwas beeinflusst. Trotzdem kann der Erfolg in seiner Gesamtheit den Verein zufriedenstellen. Durchweg gute Mittelleistungen und bei den Frauen und Jugendlichen beachtenswerte Einzelleistungen zeugen von fleißiger Sommerarbeit auf dem grünen Rasen. Einzelleistungen der Jugendlichen, die zu beachten waren, sind im Hochsprung Kampatis mit 1,50 Meter, im Speerwerfen Man mit 37,50 Meter, im Weitsprung erreichte Galin 5,11 Meter. Auch die Frauen warteten mit guten Leistungen auf. So war Fräulein Wiese den Speer 31,95 Meter und den Diskus 26,42 Meter weit.

Die Antragung der Vereinsmeisterschaften brachte dem Verein den Beweis, daß die Arbeit des Sommers nicht vergebens war und daß die Zahl der Turner und Turnerinnen am Schluß des Sommerturnens ganz beträchtlich gestiegen ist. Kp.

- Männer:**
- 100 Meter: 1. Bergmann 12,3, 2. Niemann 12,4
 - 400 Meter: 1. Niemann 58,0, 2. Bergmann 60,5
 - 1500 Meter: 1. Wiese 4:53,3, 2. Jonas 5:02,5
 - Hochsprung: 1. Tamoschus 1,58, 2. Eidel und Wiese 1,53
 - Weitsprung: 1. Tamoschus 5,55, 2. Kwauka 5,41
 - Kugelstoßen: 1. Bergmann 10,76, 2. Kwauka 9,88
 - Diskuswerfen: 1. Kwauka 28,75, 2. Bergmann 27,75

- Speerwerfen: 1. Wichmann 43,95, 2. Jonas 40,05
- Steinstoßen heidarmig: 1. Bergmann 13,60, 2. Kwauka 11,98
- Kümpfampf: 1. Kwauka 62 Punkte, 2. Bergmann 50 Punkte, 3. Tamoschus 54 Punkte.

- Altersturner:**
- 100 Meter: 1. Babion 13,2, 2. Gennies 13,3
 - Hochsprung: 1. Babion 1,41, 2. Gennies 1,36
 - Weitsprung: 1. Babion 4,80, 2. Gennies 4,56
 - Kugel: 1. Gennies 9,47, 2. Babion 8,71
 - Schleuderball: 1. Gennies 41,80, 2. Kniew 40,28
 - Dreikampf: 1. Babion 88 Punkte, 2. Gennies 87 Punkte, 3. Kniew 82 Punkte.

- Jugendturner II (Jaa. 18/19):**
- 100 Meter: 1. Ermoneit 12,6, 2. Haale 12,7
 - 200 Meter: 1. Ermoneit 25,5, 2. Galin 25,7
 - 1000 Meter: 1. Skiffim 2:58,8, 2. Westphal 3:07,8
 - Hochsprung: 1. Kampatis 1,50, 2. Galin 1,45
 - Weitsprung: 1. Galin 5,11, 2. Haale 5,09
 - Kugelstoßen: 1. Man 11,33, 2. Haale 9,78
 - Speerwerfen: 1. Man 37,50, 2. Galin 33,55
 - Diskuswerfen: 1. Man 31,00, 2. Galin 27,60
 - Kümpfampf: 1. Galin 73 Punkte, 2. Man 70 Punkte und Haale 70 Punkte.

- Jugendturner I (Jaa. 20/21):**
- 75 Meter: 1. Johannes 10,4, 2. Westphal 10,8
 - Hochsprung: 1. Johannes 1,40, 2. Mannis 1,35
 - Weitsprung: 1. Johannes 4,73, 2. Westphal 4,35
 - Kugelstoßen: 1. Westphal 7,90, 2. Walskau 7,56
 - Speerwerfen: 1. Lange 28,40, 2. Westphal 28,10
 - Diskuswerfen: 1. Johannes 20,15, 2. Westphal 20,10
 - Dreikampf: 1. Johannes 59 Punkte, 2. Westphal 51 Punkte, 3. Walskau 46 Punkte und Lange 46 Punkte.

- Anaben II (Jaa. 22/23):**
- 75 Meter: 1. Blaack 10,5, 2. Pus 11
 - Weitsprung: 1. Sturmzeit 4,30, 2. Blaack 4,22
 - Schlagballweitwurf: 1. Sturmzeit 58,78, 2. Gudowius 58,51
 - Dreikampf: 1. Sturmzeit 60 Punkte, 2. Blaack 59 Punkte, 3. Gudowius 53 Punkte.

- Anaben I (Jaa. 24 und jünger):**
- 75 Meter: 1. Walskau 11,3, 2. Döring 11,7
 - Weitsprung: 1. Kublins 3,65, 2. Walskau 3,62

Sportfest in Wischwill

Der V. f. B. Wischwill veranstaltete am Sonntag in Wischwill ein Sportfest, an dem Memeler, Pröfusser, Gendekrager und Pogegenener Mannschaften der Rufenportvereine teilnahmen. Die Ergebnisse: Handball Protus gegen V. f. B. Wischwill 7:5, Fußball „Bormaris“ Gendekrag gegen V. f. B. Wischwill 1:1, V. f. B. Wischwill II gegen Sportverein Pogegen II 1:0, Spielvereinigung Memel Liga gegen Unterbezirk Pogegen 3:2, Alte Herren Memel gegen Alte Herren Unterbezirk Pogegen 3:0, Damen-Fußball Sportverein Pogegen gegen V. f. B. Wischwill II 5:6 für Pogegen, V. f. B. Wischwill II gegen Kallwehen 6:3 für Wischwill II. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Deutscher Sieg im Großen Automobilpreis der Schweiz

Die Serie der deutschen Autorennersfolge fand am Sonntag ihre Krönung mit einem großartigen Erfolg der deutschen Wagen. Beim Großen Preis der Schweiz aus dem stattlichen Feld von 17 der besten Fahrzeuge der europäischen Autoindustrie erreichten nur ganze fünf das Ziel, und diese fünf waren deutscher Herkunft, nämlich vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde der junge Bernd Rosemeyer, der damit sein viertes großes Rennen gewann und in den Besitz des Großen Preises der Schweiz gelangte. In hervorragender Form schaffte er die 509,600 Kilometer lange Strecke in der neuen Rekordzeit von 3:00,0 Stunden und verbesserte den Streckenrekord des Vorjahres-Siegers Caracciola von 144,772 auf 161,755 Kilometerstunden. Den zweiten Platz holte mit etwa 50 Sekunden Abstand Vargi auf Auto-Union vor Hans Stuck-Auto-Union, Fagioli auf Mercedes-Benz und Hase-Auto-Union. Hans Stuck konnte mit einer aufgetragenen Wunde am rechten Arm und trotz großer Schmerzen den dritten Platz erfolgreich verteidigen. Dem Rennen wohnten etwa 80 000 Zuschauer bei.

„Gicht im kleinen Finger“

Max Schmeling auf der Heimreise — Weltmeisterschaftskampf im Juni 1937!

Nach dem völligen Scheitern aller Versuche um einen neuen Kampftermin in diesem Jahre für die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbereich hat Max Schmeling zusammen mit seinem Trainer Mac Nachon am Bord der „Bremen“ die Heimreise angetreten. Nach den neuesten Meldungen wird der Kampf noch mehr am 8. oder 10. Juni 1937 in der Frei-Luft-Arena auf Long Island abgewickelt. Die New Yorker Boxkommission, der das auf Gicht im kleinen Finger und in beiden Ellenboegen lautende ärztliche Urteil von Dr. Fred Albee last vorliegt erklärte, daß sie die Verlegung des Kampfes genehmigen müßte, da die Veranstaltung selbst bisher noch nicht offiziell zur Veranstaltung angemeldet gewesen sei. Zugleich wurde aber betont, daß Bradock im Bereich der New Yorker Kommission keine Starterlaubnis erhalten würde, bevor er nicht gegen Schmeling seinen Titel verteidigt habe.

Oesterreichs Unabhängigkeit

(Von unserem Korrespondenten)

Da, Berlin, 22. August.

In den letzten Jahren war man in Wien ebenso wie in Berlin gewohnt, daß ganz Europa sich die Köpfe zerbrach über die österreichische Unabhängigkeit, ihre Gefährdung in der Gegenwart und ihre Garantien in der Zukunft. Umso mehr kommt man annehmen, daß das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli die Atmosphäre gründlich reinigen und allen Gutgesinnten klar machen würde, daß hier kein Problem und erst recht keine Gefahr für den Frieden und die Ordnung Europas vorliegt. Da Italien von vornherein zu verstehen gab, daß es an einer Spannung zwischen Wien und Berlin keineswegs interessiert sei, vielmehr in dem neuen Abkommen einen wünschenswerten Beitrag zur politischen Stabilisierung Mitteleuropas erblickte, konnten gewisse Stimmen der Enttäuschung gerade auf französischer Seite nicht ausbleiben. Was aber soll man dazu sagen, wenn in diesen Tagen gleichzeitig zwei Beobachter, von denen der eine ein seit langen Jahren mit Oesterreich und seiner Politik sehr vertrauter

Italiener, der andere ein qualifizierter englischer Zeitungsmann ist, glauben, die armen Oesterreicher vor der neuen Freundschaft mit den Deutschen warnen zu müssen. Das alte Lied von der österreichischen Unabhängigkeit ist also noch nicht verklungen, und da mit dem besten Willen niemand von einer Vergewaltigung sprechen kann, erfindet der Donaukorrespondent der Londoner „Times“ einen neuen Begriff der „Blurred Independence“, soll heißen der „verschimmenden Unabhängigkeit“.

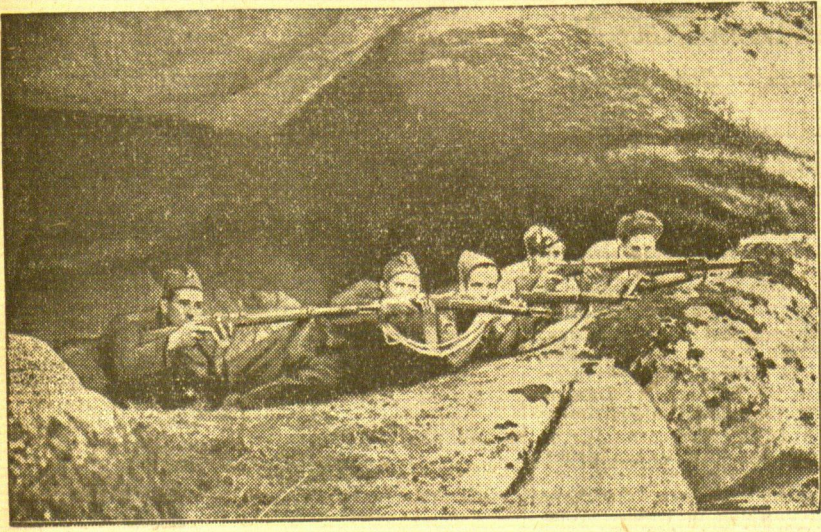
Doch sehen wir zunächst, was Eugenio Moreale, dessen aktive Rolle in Wien der letzten Jahre allbekannt ist, als italienischen Standpunkt im „Reinheits-Weltblatt“ zum besten gibt. Er fragt sich, ob Oesterreich der Freundschaft Deutschlands mit derselben Fähigkeit widerstehen könne, mit der es den Feindseligkeiten widerstanden habe. An der Loyalität Berlins betreffend die Nichtmischung in Oesterreichs Innenpolitik zweifelt Herr Moreale nicht, glaubt aber gerade deshalb, die Wiener Regierung den Rat geben zu müssen, sie möge bei der Einführung der Nationalen ins öffentliche Leben zusehen, daß sich hinter ihnen nicht die Nationalsozialisten verbergen. Außerdem wünscht der italienische Beobachter, daß etwas zur Beruhigung der

Legitimisten, des Heimatschutzes und der Katholiken in Oesterreich geschehe. Deutscherseits ist man geneigt, diese Ausführungen mit einem verwundernden Kopfschütteln beiseite zu legen als Meinung eines Einzelnen, der nicht recht mit der jüngsten Entwicklung der Dinge Schritt gehalten hat und zudem — unbeschadet seines langjährigen Aufenthalts in Wien — nicht ganz zu begreifen scheint, weshalb Dr. Schuschnigg Oesterreichs Unabhängigkeit als die Gewähr betrachtet wissen will, dem zweiten deutschen Staat seinen nationalen Charakter zu erhalten. — Diese Tatsache scheint dem „Times“-Korrespondenten sehr viel eher klar geworden zu sein. Allein anstatt eine derart natürliche Entwicklung den englischen Lesern objektiv zu erklären, kann er sich ironische Bemerkungen über „einen lustigen Pessimismus, einen lächelnden Zynismus und eine elegante Lässigkeit“ nicht verjagen, die nach seiner Ansicht die hervorragenden Eigenschaften des österreichischen Volkes seien und Oesterreichs Politik maßgebend bestimmten, vom Untergang des Heiligen Römischen Reiches bis zu der jetzt nach seiner Meinung fälligen Abdankung vor Berlin. Hier geschieht wahrhaftig ein Unrecht, das sich das ganze österreichische Volk und mit ihm die Deutschen im

Reich verbitten müssen. Denn eine Abdankung Oesterreichs ist der 11. Juli sicher nicht gewesen, wohl aber der Mut zum neuen Anfang.

Britisches Verkehrsflugzeug im Mittelmeer verunglückt

London, 24. August. Das der Imperial Airways gehörende viermotorige Großflugboot Scipio mußte am Sonnabend auf seinem Flug von Alexandria nach Brindisi eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen fünf Fluggäste, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalles „Imperial“ nicht weit ab befand, konnten die Vermundeten gerettet werden. Infolge der schweren See ist das Flugboot gesunken. Unter den Toten befindet sich nach der Meldung ein Offizier, dessen Leiche bisher noch nicht aufgefunden werden konnte. Nach einer anderen Meldung sollen bei dem Unfall eine Person schwer, vier weitere leicht verletzt worden sein.



Um jeden Zoll Boden wird in Spanien erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um Madrid in der Gegend des Sierrade-Guadarrama-Gebirges wird um jedes Stück Boden blutig gekämpft und jede natürliche Deckung benutzt.

Feldtelefon der Linkstruppen. Eine Aufnahme hinter der Front der Linkstruppen während der Schlacht bei Saragossa.

Neues Ansteigen der Streikwelle in Frankreich. In Frankreich macht sich eine neue Streikbewegung geltend; u. a. sind die Flusschiffer der Seine in den Streik getreten. Hier liegen 200 Rähne fest. Um den Flussverkehr völlig unmöglich zu machen, haben die Schiffer ihre Rähne barrikadenmäßig verankert, so daß ein Durchkommen unmöglich ist.

Statt Karten
Helene Nusswald
Ernst Lengling
Verlobte
Memel Wischwill

Zurückgekehrt
Dr. Dieckert

Zurück
Robert Meding
kaatl. gepr. Dentist
Sprechstunden von 8-3 Tel. 3738

Meine Sprechstunden
fallen am Dienstag und Mittwoch aus,
sonst von 9-12 und von 3-4 Uhr täglich.

Mett, Homöopath
Memel, Marktstraße 19
Telefon 4615

Versteigerung!
Am Dienstag, dem 25. August, nachm. 2 Uhr, Abauer Straße 30, über:
1 Damen-Schreibtisch (Mahagoni), 1 eis. Bettgestell (zweiisch äria), div. Wirtschaftsgüter, 2 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Wäschekorb, 1 Schreibmaschine, 1 Photoapparat 10X15 1:5.4, 1 Lederjoppe, 1 Schlafzimmer (Eiche, Nussbaum furniert) bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank (Breiteit), 2 Nachttische, 3 Hocker, 1 Toiletentisch mit Spiegel (alles fast neu), 1 Radioapparat Telefunker (4 Röhren, eingeb. Lautsprecher), 1 Herrenfahrstuhl, 3 Bettgestelle m. Matratzen, 4 Stühle, 1 Mandoline, 1 Gramophon (Kofferapparat), div. Wandbilder, 1 Wandspiegel, 3 Lampen (elektr.), 1 Teppich, div. Schuhe, div. Trikotzeug und verid. Wirtschaftsgegenstände.
F. Schmeling, Auktionator
Abauer Straße 30, (Hol), Tel. 3547

Versteigerung!
Mittwoch, d. 28. Aug. 1936, vorm. 10 1/2 Uhr, Kettenstr. 6 (Hof des Herrn Kaufmann Schiel) über:
3 Dezimalwaagschalen (750 kg) 3 Dezimalwaagschalen (1000 kg), 2 Hängewagschalen m. eichenen Kübeln, div. versch. Gewichte, 11 à 50 kg, 11 à 20 kg, 14 à 10 kg, 8 à 5 kg, 4 à 2 kg, 7 à 1 kg, 2 à 0.5 kg, 1 weiträderiger Handwagen, 4 Stühle. (1823)
M. Edelmann, Auktionator
Baltischer Weg 10

**Tüchtige Wiesen
Küchenmädchen**
steht ein Café Mokka-Stuben.

Die Kapelle Hofmetler
gibt Dienstag u. Mittwoch nachmittags u. abends ein
Casspiel im Kurhaus Sandfrug
Telefon 2101
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Bekanntmachung
An der Aufbauschule zu Memel wird eine O II gebildet.
Knaben und Mädchen mit entsprechender Vorbildung, die später das Pädagogische Institut des Memelgebietes besuchen wollen, können ihre Meldung sofort unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses an den Direktor des Pädagogischen Instituts, Herrn Dr. Plehwe, einreichen.
Memel, den 20. August 1936.
Das Direktorium des Memelgebietes

Gummi- u. Lederol-Mäntel
für Damen u. Herren, große Auswahl Lit 48.—, 39.— 36.—
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

**NUSSKOHLEN
KOKS
BRENNHOLZ**
Sauerstoffhandel
Freidberg & Co.
Werftstr. 1 Tel. 2811

Miele Ideal
Der neue geräuschkedämpfte
Staubsauger
für RM. 58.—
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatl. an
Zu haben bei:
Schmidke & Rosenberg, Memel

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Wiederbeginn
der regelmäßigen
Übungen
Prima
Sauerfohl
zu haben
Santas-Keller
Abauer Str. 18
u. Marktstr. 12
bei Becker

Apollo Montag 5 u. 8 1/4 Uhr
Volkspreise
Episode
P. Wessely, C. L. Diehl.
Beiprogramm!
Kammer Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Volkspreise / Kinder 50 Cent
Stradivari
Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich
Beiprogramm

Niederfreunde
Dienstag 8 Uhr
**Braut-
schleier**
in großer Auswahl
Gertrud Mantwill
Wusagelchait
Friedr.-Wilh.-Str. 12

Meinst. intelligentes
Fräul., 38 J., wünscht
Freundin
kennen zu lernen.
Zuschr. u. 545 an die
Abfertigungsst. d. Bl.
Badeofen
(Kupfer)
Tafelwaage
(Messing)
verkauft billig.
A. Schwermer

**PKC-Tisch
„Primus“**
Der runde Tisch
mit PKC-Schwenkei-
lage * Eiche * 110 cm
Durchm. * auf 165 cm
ausziehbar nur Lit
110
Gegen bequeme Teilzahlungen nur bei
Pierach Kundt & Co.
Memel a. d. Börsenbrücke

**Werbung
durch Anzeigen
ist Werteschaffung**

Verkäufe
Nachlässigkeiten
verkauft billig:
1 Schw. Kostüm
Bettwäsche und
div. and. Wäsche
Stauerstr. 4
Hechel

Ein Posten
Holzstäffer
zu verkaufen
Verf.-
Gesellschaft
m. b. H.
Schuhstr.

Kaufgesuche
Kinderlaufgitter
Kinderkapselstuhl
zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. 558 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Buden-
einrichtungs-
sowie aehr. Tom-
stühle, Regale und
Stühle werden ver-
loft zu kauf. gesucht
Zuschr. u. 557 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.**

Billig sein und doch gute Ware liefern
ist unsere Devise. Außerdem sind ein Schlagler
unsere günstigen Zahlungsbedingungen.
Gebr. Eglin, Möbelfabrik
Mühlentorstraße 108/9

**Grundstücks-
markt**
Zu kaufen
1 Stadtgrundstück
mit 10 bis 15 000 Lit
Anzahlung, Zuschr.
u. 549 an die Abfer-
tigungsst. d. Bl. erb.

Stellen-Angebote
Welt. Stütze
die hochen, wachsen
u. selbständig arbeiten
kann, gesucht.
Luifenstraße 3, pt.

Mädchen
1. 1/2 Tag gel. Zu erfr.
an den Schalt. d. Bl.

**Bilgerer
Hausmann**
von sofort gesucht.
Edwin Hühnerbein
Niedermeißler
Bommelsville 129

Brauche v. sof. eine
ältere Frau
od. ebrl. unverf. ält. fies
Mädchen.
Frau Wiehernolt
Saugen

Mädchen
das selbständ. kocht,
sucht v. 1. u. ab. 10.15
Stunde in besserem
Haute Zuschr. u.
551 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl.

Mädchen
mit guten Zeugnissen
zum 1. September
gelucht. Zu erfr. an
den Schalt. d. Blatt.

Stellen-Gesuche
Berielte Stütze
mit guten Back- und
Kochk. sucht Stelle.
Zuschr. u. 552 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Mädchen
m. 2 Schaufenstern
zu vermieten.
E. Millner
Fleischbänkenstr. 2

Vermietungen
3-Zimmer-Wohn.
v. 1. 9. zu vermieten
Wiesenauerstr. 22

Möbl. Zimmer
ab 1. 9. zu vermieten
Bräuf.-Smet.-All. 60

Möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame
vom 1. 9. zu vermiet.
Zu erfragen an den
Schalt. d. Bl.

Möbl. Zimmer
ep. Eing., zu vermiet.
Töpferstr. 18. J. r.

Laden
m. 2 Schaufenstern
zu vermieten.
E. Millner
Fleischbänkenstr. 2

Capitol Täglich
6 u. 8 1/4 Uhr
Vollst. m. 1 —, ob. 1.50, Kind. 0.50 Lit.
Der große Erfolg
Taras Bulba
Beiprogramm

1 leeres Zimmer
an 2 Herren ab 1. 9.
zu verm. Breite Str. 1

Mietsgesuche
Kleines
möbl. Zimmer
z. 1. 9. 1936 gelucht.
Zuschr. u. 555 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Speicher
m. Kontorräumen
im Zentr. der Stadt
per sofort gelucht.
Zuschr. u. 558 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

**Formulare zu
Schiedsmanns-Attesten**
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Waldfrieden
bei Insterburg
Moorbäder
gegen alle
rheumatischen
Erkrankungen
u. Frauenleiden.
Sanatorium
für Innaere Krank-
heiten. Fachärzt-
liche Behandl.
Waldkurort
für Ruhe- und
Erholungs-
bedürftige.
Waldfrieden
wirkt
Wunder

Alle neuzeitlichen Einrichtungen.
Bäder im Hause. — Billigste Preise.
Vorzügl. Verpflegung. — Diätische.
Pauschalreisen.
— Prospekte kostenlos. —